

# Freie Presse

Nr. 2

Lódz (Łódź), Montag, den 2. Januar 1939

17. Jahrgang

Bezugspreis monatlich: In Lódz mit Zustellung Bl. 5.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Bl. 4.—, im Inland mit Postzustellung Bl. 5.—, Ausland Bl. 7.—, Wochenabonnement durch Polen Bl. 1,25. Einzelpreis im Inland: Wochentags 20 Groschen, Samstags 20 Groschen, vorbestellte Sonderausgaben. — Verlagsleiter sind nur gegen Verlagsquittung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsstörungen, Arbeitsunterbrechung oder Verlagsänderung der Zeitung hat der Verleger keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Aufzählung des Bezugspreises. —

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
**Lódz, Petrifauer Straße Nr. 86**  
 Verlagsleiter: Geschäftsstelle Nr. 100-08  
 Schriftleitung Nr. 100-13

Anzeigenpreise: Die 7spaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die 2spaltige Zeile (mit 60 Groschen, Eingekauftes für die Zeile Nr. 1,20, für Arbeitsstunden dem Anzeigen. Kleinanzeigen bis 15 Wörter Bl. 1,50, jedes weitere Wort 10 Gr für Besteller Vergünstigung. Ausb. 50%, Zuschlag. — Postkonto: Towarzystwo Wydawnicze „Libertas“, Lódz, Nr. 602-675. — Bankkonto: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Akt.-Ges., Lódz. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangsstunden des Hauptgeschäftsführers von 10 bis 12 Uhr mittags.

## Verheißungsvoller Jahresbeginn in Nationalspanien

Großer Geländegewinn und reiche Waffenbeute

Bilbao, 2. Januar.

Die Offensive in Katalonien schreitet weiter voran. Am ersten Tag des neuen Jahres konnten sowohl der rechte wie auch der linke Flügel kräftig vorstoßen. Das gesamte linke Ebro-Ufer bis Asco befindet sich nunmehr in nationalspanischem Besitz.

Der linke Flügel besetzte die Orte Agentera, Masas, Montargull, Torredó und Baldoma. Vom rechten Flügel wurden die Orte Margalef, Carbaces, La Figuera und Pinebre eingenommen. Insgesamt konnten wieder über 1000 Gefangene gemacht werden. Die Verluste des Feindes an Toten und Verwundeten sind außerordentlich hoch und noch nicht zu übersehen. Unter der reichen Beute, die den nationalen Truppen in die Hände fiel, befinden sich auch mehrere Waffenlager und ein sowjetrussischer Tank.

Die nationalspanische Luftwaffe belegte gestern die militärischen Anlagen von Tarragona mit Bomben und griff auch Valencia und Barcelona erfolgreich an. An

der Front wurden alle Operationen von den nationalen Jagdfliegern tatkräftig unterstützt. Bei allen Kämpfen fiel der nationalen Kavallerie eine bedeutende Rolle zu, die erfolgreich das Gebiet hinter den weit vorgeschobenen Vorposten von versprengten roten Truppenteilen säuberte. Die Operationen an der Katalonienfront sind durch die starke Befestigung des Geländes besonders zeitraubend und schwierig, da die besetzten Punkte erst nach ihrer Einkreisung eingenommen werden können. Der Erfolg dieser Kampfweise der nationalspanischen Sturmtruppen ist stets eine große Anzahl Gefangener.

Unter starkem Einsatz automatischer Waffen und Tanks versuchten die Roten an der Valencia-Front Gegenangriffe zu unternehmen. Sie wurden jedoch überall zurückgewiesen und erlitten dabei starke Verluste.

PAT. Burgos, 2. Januar.

Wie aus Bilbao gemeldet wird, ereignete sich bei Castro Urdiales gestern ein Eisenbahnunglück, das 7 Tote und 20 Verletzte forderte.

## Polen und Großdeutschland

In einer Betrachtung zum Jahreschluss unter der Überschrift „Wie hat sich die Umwelt mit Großdeutschland abgefunden?“ schreibt der Warschauer Vertreter des „Bölkischen Beobachters“, Heinz Bürger, unter dem Titel „Polens Zwischenstellung“ u. a.:

„Polen hat im Verlaufe der Krisen, die zum Entstehen des Großdeutschen Reiches führten, eine Reihe von Erfolgen erringen können. Größtenteils diese Erfolge manchem nicht genug. Immer wieder hört man, daß für den endgültigen Umbau Mitteleuropas eine polnisch-ungarische Grenze notwendig sei. Immer wieder zeigt man sich gerade in diesem Punkte empfindlich und sieht hier Hindernisse für die Verwirklichung der eigenen außenpolitischen Aspirationen in dem Staatengürtel zwischen den drei Meeren. Bei einer realen Einschätzung der neuen Verhältnisse und der Stellung Polens in ihnen darf aber nie übersehen werden, daß die polnische Außenpolitik auf der Grundlage der Nachbarschaft zu zwei großen, im Gegensatz zueinander stehenden Mächten beruht, zu denen sie ein ausgeglichenes und möglichst stabiles nachbarliches Verhältnis erstrebt. Diese Brücken- oder Schrankenstellung zwischen Großdeutschland und der Sowjetunion ist die Stärke und Schwäche der polnischen Politik.“

## Keine Zusammenarbeit PPS—Ozon

Warschau, 2. Januar.

Das Warsauer „Stowo“ weiß aus angeblich gut unterrichteten Kreisen zu melden, die Polnische Sozialistische Partei (PPS) habe beschlossen, mit dem Ozon in Sachen der Wahlen und der Zusammenarbeit in den neugewählten Stadträten keinerlei Gespräche zu führen.

## Englischer Polizeioffizier von Arabern erschossen

PAT. Jerusalem, 2. Januar.

Ein Personenkraftwagen, der von zwei Polizeikraftwagen begleitet war, die mit Maschinengewehren ausgerüstet waren, wurde in der Nacht zum 1. Januar auf dem Wege von Haifa nach Jerusalem von Arabern beschossen. Von den Insassen des Kraftwagens wurde der englische Polizeioffizier von dem Inspektor der palästinensischen Polizei, Sanderson, getötet. Der Angriff galt Sir Charles Tegart, dem Leiter der gesamten militärischen und polizeilichen Maßnahmen gegen die arabischen Freiheitskämpfer. Die Araber hatten Steinbarrikaden auf der Straße errichtet. Als die in Panzerwagen zur Bedeckung folgenden Polizisten die Barrikaden wegzuräumen versuchten, griffen die Araber die Kolonne an. Dabei wurde der persönliche Assistent Tegarts, der Polizeidistriktkommissar Sanderson, getötet. Tegart hat sich vor seiner Verletzung nach Palästina in Indien bei der Niederschlagung von Eingeborenenunruhen einen Namen gemacht.

Arabischer Freischärler unternahm ferner einen überraschenden Angriff auf das Gefängnis in Tulkarem, wo sie die Gefangenen befreiten konnten.

PAT. Jerusalem, 2. Januar.

Die Gesamtzahl der Toten der Palästina-Wirren im Jahre 1938 beläuft sich auf über 1850 Personen. Darunter sind über 1000 Araber. Bei Anschlägen kamen 524 Araber und 267 Juden ums Leben. Die Verluste der britischen Armee sollen nach den amtlichen Zahlen nur 58 Tote betragen.

## Englische Arbeitslose demonstrieren

PAT. London, 2. Januar.

Zu Silvester kam es in der Nähe des Picadilly-Zirkus in London zu einer Demonstration von Arbeitslosen, denen sich eine große Volksmenge anschloß. An der Spitze des Zuges wurde ein Sarg getragen, hinter welchem ein Demonstrant eine Fackel trug. Die Kundgeber wurden von der Polizei zerstreut.

## Japanfreundlicher Chinese ermordet

Tientsin, 2. Januar.

Der Präsident der Handelskammer Wangschulin, der zugleich ein hervorragendes Mitglied des chinesisch-japanischen Wirtschaftsrats und Freund einer Verständigung mit Japan war, wurde auf offener Straße ermordet.

## Neue japanische Kriegsanleihe

PAT. Tokio, 2. Januar.

Finanzminister Ikeda teilte in einer Neujahrserklärung mit, daß Japan eine neue Nationalanleihe herausbringen werde. Diese werde sich auf die Summe von 5 Milliarden Yen belaufen. Sie werde für die mit den Kriegshandlungen in China im Zusammenhang stehenden Ausgaben verwendet werden.

## Vertrauen für Daladier

DNB. Paris, 2. Januar.

Kurz vor 21 Uhr Pariser Zeit hat gestern die Kammer die 4. Lesung des Haushalts beendet, nachdem die Regierung gegen einen Antrag eines kommunistischen Abgeordneten wieder die Vertrauensfrage hatte stellen müssen, die ihr 345 gegen 248 Stimmen einbrachte. Die Haushaltsvorlage ist nunmehr zur 4. Lesung an den Senat zurückgegangen, der um 22 Uhr zusammentreten sollte. Er fand sich jedoch erst nach Mitternacht zusammen und nahm ohne Abänderung den von der Kammer verabschiedeten Text mit 281 gegen 16 Stimmen an. Kurz vor 1 Uhr nachts konnte der stellvertretende Ministerpräsident das Schlussdekret im Senat verlesen. Die Kammer konnte dann ebenfalls zu ihrer Schlussitzung zusammentreten, wo Finanzminister Paul Reynaud das Schlussdekret zur Kenntnis brachte und die 2. außerordentliche Tagung des Parlaments des Jahres 1938 damit in der Nacht nach Neujahr ihren Abschluß fand.

Da nach der französischen Gesetzgebung der Haushalt nach der Schluß des Kalenderjahres verabschiedet werden muß, wurde wiederum wie im Vorjahr die Fiktion aufrechterhalten, daß die Kammerberatungen auch weiterhin am 31. Dezember geführt wurden, obgleich die Beratungen — wie oben gesagt — erst in der Nacht zum 2. Januar ihren Abschluß fanden. Am großen Abreißkalender des Sitzungssaals prangte auf diese Weise weit über 48 Stunden lang das Blatt des 31. Dezember.

## Daladier nach Korsika abgereist

DNB. Paris, 2. Januar.

Infolge der langanhaltenden Beratungen der Kammer und des Senats über den Haushalt konnte Ministerpräsident Daladier erst mit Verspätung seine Reise nach Korsika antreten. Als nämlich der für Daladier um 9 Uhr vorbereitete Zug abgehen sollte, war die Lage in der Kammer derart unklar, daß Daladier seine Abfahrt verschieben mußte. Er konnte erst mit dem 12-Uhr-Zug Paris verlassen.

Der Wagen des Ministerpräsidenten wurde in Marseille an den Blitzzug nach Toulon angehängt, so daß das Torpedoboot „Foch“, auf welchem Daladier seine Reise nach Korsika und Alger unternimmt, nur mit geringer Verspätung auslaufen brauchte.

PAT. Paris, 2. Januar.

Im Zusammenhang mit der Abreise des Ministerpräsidenten Daladier nach Korsika und Tunis veröffentlicht die Pariser Presse mit großer Genugtuung eine Erklärung des Leiters der größten Oppositionspartei in Tunis, des Leiters der Partei der Destours, Habib Bourguib. Dieser soll öffentlich in kategorischer Weise erklärt haben, daß seine Organisation den Kampf um die Rechte der arabischen Bevölkerung in Tunis wie bisher fortführen werde. Wenn aber Tunis von italienischen Territorialforderungen bedroht werden sollte, dann werde diese Partei sich zum Kampf erheben. Die arabische Bevölkerung von Tunis sei an der Erhaltung der Sicherheit des französischen Imperiums interessiert, welche es als Garantie auch ihrer eigenen Sicherheit ansehe.

## Chamberlains Kom-Programm

PAT. Rom, 2. Januar.

Hier wurde amtlich das Programm für den Kom-Besuch des Ministerpräsidenten Chamberlain bekanntgegeben.

Der britische Ministerpräsident wird zusammen mit Außenminister Halifax am 11. Januar vormittags mit einem Sonderzug in Rom eintreffen. Auf dem Bahnhof wird ihn der Duce persönlich begrüßen. Die englischen Gäste werden in der Villa „Madame“ Wohnung nehmen. Am ersten Tag ihres Aufenthaltes werden Chamberlain und Halifax sich in das Audienzbuch des Duxinalis eintragen und von Mussolini empfangen werden, der um 21 Uhr zu Ehren seiner Gäste im Palazzo Venezia ein Mittagessen geben wird. Nach dem Essen findet ein Empfang statt. Am 12. Januar werden die englischen Gäste im Pantheon und am Grabmal des Unbekannten Soldaten Kränze niederlegen, worauf sie vom König empfangen werden, bei dem sie das Frühstück einnehmen werden. Nachmittags werden Chamberlain und Halifax auf dem Forum Mussolini sportlichen Darbietungen der faschistischen Jugend bewohnen. Abends findet eine Galavorstellung in der Oper statt, an die sich ein Festessen anschließt. Gastgeber wird Außenminister Ciano sein. Für den 13. Januar ist vormittags ein Besuch im Vatikan beim Papst vorgesehen. Am Nachmittag werden Chamberlain und Halifax die Bergbau- und die landwirtschaftliche Ausstellung besichtigen, worauf sie von Fürst Colonna, dem Gouverneur von Rom, auf dem Capitol empfangen werden. Abends veranstaltet Lord Berth, der britische Botschafter am Duxinalis, ein Essen. Die englischen Gäste verlassen dann am 14. Januar Rom.

## Syrien verlangt Unabhängigkeit

PAT. Paris, 2. Januar.

Die Ablehnung der Ratifizierung des französisch-syrischen Abkommens durch den französischen Senat hat in Syrien scharfe Coaktion hervorgerufen. Auf der am Sonnabend stattgefundenen Sitzung des syrischen Parlaments traten alle Redner scharfsteins gegen die französische Politik auf. Es wurde die Erklärung Syriens zum völlig unabhängigen Staat gefordert. Selbst Ministerpräsident Dschemil Mardam Bey erklärte, daß die Nichtratifizierung des Abkommens durch Frankreich ernste Folgen haben könne. Die Freundschaft und das Bündnis mit Frankreich würden zwar von Syrien als unbedingt notwendig anerkannt, die Regierung sei aber nicht bereit, mit einer französischen Kommission Verhandlungen über ein neues Abkommen aufzunehmen. Wenn Frankreich sein Wort nicht halten wolle, dann werde Syrien seine Unabhängigkeit mit allen Mitteln verteidigen.

PAT. In einer Kohlengrube in Worling im Staat Indiana kam es zu einem Brand, durch den 20 Bergarbeiter von der Außenwelt abgeschnitten wurden. 18 konnten gerettet werden, während 2 in den Flammen ums Leben kamen.

# Zakopane wird Weltkurort

## Es rüstet für die Ski-Weltmeisterschaften von 1939

Zakopane, Ende Dezember 1938.

Eines der Hauptereignisse des internationalen Wintersports, die Austragung der Ski-Weltmeisterschaften durch die Fédération Internationale de Ski, findet in einigen Wochen, nämlich vom 11. bis 19. Februar, in Zakopane statt. Teilnehmer aus 14 verschiedenen Ländern sind dazu angemeldet. Schon einmal, vor zehn Jahren, war der polnische Tatra-Kurort Schauplatz dieses spannenden Wettbewerbs, zu dem Abfahrten für männliche und weibliche Schläufer aus einer Höhe von 2000 Meter herab, Sprungkämpfe, Langstreckenläufe und andere sportliche Bewährungsproben gehören. Diesmal erwartet man das Zusammenströmen von Tausenden von Zuschauern nicht nur aus Europa, sondern selbst aus Übersee, zumal auch eine kanadische Mannschaft gemeldet ist.

Polen rüstet bereits eifrig zum Empfang der fremden Gäste. Eine Rundfahrt durch Zakopane und Umgegend zeigte, daß Staat, Stadt und Sportverbände in der letzten Zeit wirklich außerordentliche Anstrengungen gemacht haben, um die „Winterhauptstadt“ des Landes in Ehren neben den großen Gebirgskurorten Deutschlands oder der Schweiz bestehen zu lassen. Unter der großen Schiffringhänge von Zakopane, die schon vor zehn Jahren allgemein als die beste derartige Anlage außerhalb der Alpen anerkannt und inzwischen noch wesentlich verbessert wurde, ist jetzt eine ganze Ski-Arena entstanden, welche den Zuschauern die Möglichkeit zur bequemen Beobachtung der Sprungläufe bietet. Sehr angenehm wird Schiläufern und Rodelsportlern auch die Benutzung der großen Abfahrten von den Halben am Kasprown-Berg durch den neuen Motoraufzug gemacht. Breiteren Kreisen kommt die neue Drahtseil- (aber nicht Schwebes-) Bahn zumuthe, welche auf den Zakopane vorgelagerten Gubalowa-Mücken hinaufführt. Dort oben gibt es in 1200 Meter Seehöhe verhältnismäßig lange die besten Schneeverhältnisse und übrigens auch wunderbare Ausblicke sowohl ins Hochgebirge hinein als auch über die malerische Ebene des Podhale. Diese neue Drahtseilbahn wurde von einer Schweizer Firma auf Grund der besten alpinen Erfahrungen errichtet. Sie fügt sich mit ihren Bahnhofsgebäuden geschmackvoll in die Landschaft ein. Auf der Gubalowa steht dem Ausflügler dann auch eine ansprechende neue Gaststätte zur Verfügung, und daneben schließen auf diesem Höhenzug mit seiner reinen Bergluft bereits weitere Villen und Pensionate empor.

Von anderen Neuanlagen sei besonders das prachtvolle Touristenheim des Tatra-Schiverbands auf der Kalatowki-Alm erwähnt, ein Bauwerk, das modernste Technik mit alten Volkskunst-Motiven verbindet und in seiner Inneneinrichtung wirkliche Höchstleistungen des polnischen Kunstgewerbes der Gegenwart zeigt: prachtvolle Schmiedearbeiten, volkstümliche und doch künstlerisch verfeinerte Holzschmuckstücke und doch kunstvoll verarbeitete Holzschmuckstücke, einfalreiche Wandgemälde usw. Der Aufenthalt in diesem Heim, das weit außerhalb der Stadt Zakopane in großartig einsamer landschaftlicher Umgebung liegt, wird sich freilich nicht ganz billig gestalten; hier rechnet man wohl mit einer zahlungsfähigen Oberschicht, der übrigens

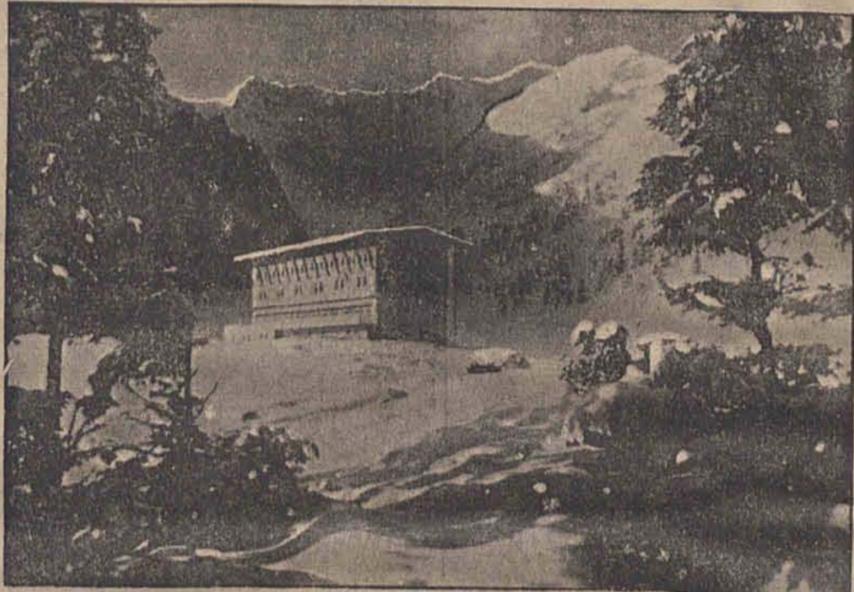
auch eine neue, ganz moderne Großgarage der Fremdenverkehrsliga in Zakopane zugutekommt. Mitglieder des Tatra-Schiverbands werden bedeutende Ermäßigungen der Preise erhalten, die schließlich immer noch billiger sind als in ähnlichen und meist weniger geschmackvollen Seimen der Luxuskurorte etwa im Engadin.

Breitere Schichten mit kleineren Geldbeuteln sind aber auch nicht ganz vergessen worden. Die Verbesserung der Straßen und Wege von Zakopane, die Verbilligung der Zufahrt durch Sonderzüge mit stark herabgesetzten Preisen, die Vermehrung auch der billigen Pensionen kommt ihnen zugute. Zakopane kann jetzt zu gleicher Zeit 12 000 Fremde aufnehmen, die ständigen Einwohner ungerne; dabei sind allerdings auch die Krankenhäuser und öffentlichen Erholungsanstalten bereits mitgezählt. Die Verbindung mit der Außenwelt ist durch neue Straßenbauten wesentlich erleichtert. Neue Zufahrtstraßen von Krakau und von Bieltz werden gegenwärtig beendet. Sie dürften auch den Radfahr- und Autobusverkehr in der wärmeren Jahreszeit erheblich verstärken.

Der Anteil Polens an der Tatra war bis zum Herbst v. J. räumlich sehr viel kleiner als derjenige der Tschechoslowakei. Durch die neue Grenzführung ist er um 200 Quadratkilometer erweitert worden, und dieser Gebiets-

zuwachs umfaßt landschaftlich ganz besonders schöne Täler und Höhen. Ihre verkehrsmäßige Erschließung macht keine besonderen Schwierigkeiten, wird aber durch Verbesserung der Verbindungen mit Zakopane und den übrigen Hauptstationen im Norden des Gebirges noch gefördert. Zugleich tragen aber das Warschauer Verkehrsministerium und die mit ihm zusammenarbeitende, rührige Fremdenverkehrsliga dafür Sorge, daß sich der Zustrom der Winter- und Sommertouristen nicht allzu ausschließlich auf die Hohe Tatra beschränkt. Auch in den Westbeskiden und den Ostkarpaten entstehen immer neue, zeitgemäßen Ansprüchen Rechnung tragende Wintersportplätze und Stützpunkte des Fremdenverkehrs. Wer das lebhaft, städtische Treiben der großen Zentren, wie Zakopane oder Krynica, vermeiden will, findet sowohl in der Tatra als auch in den anderen Teilen des großen Gebirgszuges an der polnischen Südgrenze gegenwärtig weit mehr Möglichkeiten zu stiller und doch kultivierter Erholung als vor einem Jahrzehnt. Von diesen ruhigen und in ganz anderer Art reizvollen Plätzen wird noch zu berichten sein.

Die „Winterhauptstadt“ Polens ist und bleibt aber nun einmal Zakopane, das mit seiner großen Künstlerkolonie auch im geistigen Leben des Landes eine immer größere Rolle spielt.



Der Schauplatz der Ski-Weltmeisterschaften 1939

Die nächsten Ski-Weltmeisterschaften werden vom 10. bis 19. Februar in Zakopane durchgeführt. Die Anfahrtsstrecke führt vom 1900 Meter hohen Kasprown Bierch in der angegebenen Richtung in einen Talkeffel. Die Piste ist oben offen und führt erst im letzten Abschnitt durch Waldschneisen. Im Vordergrund das Hotel Marciarski.

### Roman Dmowski gestorben

Der Führer der polnischen Nationalisten

Warschau, 2. Januar.

Heute starb um 1 Uhr nachts in Drozdow bei Lomza Roman Dmowski.

Dmowski ist im Jahre 1864 geboren. Mit Jan Pospawski und Jozymunt Balicki war er der Gründer der Polnischen Nationaldemokratischen Partei. 1895 war er Schriftleiter des „Przegląd Wszepolki“. Er gehörte der 2. russ. Reichsduma an und war der Vorsitzende des Zirkels der polnischen Abgeordneten. 1917 rief er das Polnische Nationalkomitee in Paris ins Leben. Als Vertreter Polens nahm er an den Versailler Friedensverhandlungen teil. Auch dem geschickenden Sejm 1919—1922 gehörte er an. Im Jahre 1923 war er Außenminister. Er verfaßte zahlreiche Werke, die für die polnische Nationaldemokratie richtunggebend waren.

### 25 000 slowakische Landarbeiter für Deutschland

Breschburg, 2. Januar.

Um in diesem Jahr recht vielen Arbeitern aus der Slowakei gute Verdienstmöglichkeit in Deutschland zu erwirken, wurde von seiten der Deutschen Partei in den Karpatenländern an die zuständigen reichsdeutschen Stellen das Ersuchen gestellt, bei der Verteilung der Kontingente der landwirtschaftlichen Wanderarbeiter die Slowakei besonders zu berücksichtigen. Dieser Wunsch fand dort Verständnis und es wurde in Aussicht gestellt, daß ungefähr 25 000 Landarbeiter aus der Slowakei aufgenommen werden. Ferner wurde versprochen, daß sofort alle in Schwere stehenden Fragen bereinigt werden, vor allem die Zustimmung der deutschen Devisenbehörden eingeholt werden wird, und daß nicht allein Dienststellen bei Bauern, sondern auch Verträge für landwirtschaftliche Großbetriebe in größerer Zahl für die Slowakei bereitgestellt werden sollen.

### Dammbruch-Katastrophe infolge Taifuns

Manila, 2. Januar.

Ein Taifun, der die zu den Philippinen gehörende Insel Panay heimsuchte, bewirkte durch Uberschwemmungen und Erdbeben den Einsturz des Damms eines Ge-

birgsflusses. Dieser Dammbruch hatte zur Folge, daß ein großer Teil des Bergabhanges sich in einen See verwandelte und riesige Wassermassen über den von 15 000 Menschen bewohnten Ort Calibo und die Dörfer der Umgegend hinwegstürzten. Zahlreiche Wohnhäuser wurden mit den Menschen, die sich noch darin befanden, von den Fluten fortgespült. Man befürchtet, daß bei dem Unglück viele Menschen ums Leben kamen.

### Eine kuriose Eisenbahn

PAT. Czernowitz, 2. Januar.

Auf Grund einer Verständigung zwischen Rumänien, Ungarn und der Tschecho-Slowakei wird auf der rumänischen Eisenbahnlinie Satu Mare (Siebenbürgen) — Sighet (Maramures) der Verkehr wieder aufgenommen werden. Diese Linie verläuft auf rumänischem, ungarischem und tschecho-slowakischem Gebiet. Seit einigen Monaten war auf ihr jeglicher Verkehr eingestellt gewesen.

### Deutscher Volksverband in Polen

Gau Stadt Lodz

### Jahresversammlungen:

Gg. Lodz-Mitte II — am Montag, den 2. Januar 1939, um 20 Uhr, im Heim des Lodzger Sport- und Turnvereins, Zeromskiego 73.

Gg. Lodz-Mitte I — am Dienstag, den 3. Januar 1939, um 20 Uhr, im Heim, Nawrot 20.

### Tagesordnung der Jahresversammlung:

1. Wahl des Versammlungsleiters,
  2. Bericht des Vorstandes,
  3. Bericht der Revisionskommission,
  4. Entlastung des Vorstandes,
  5. Neuwahlen,
  6. Wahl der Delegierten zur Verbandstagung.
- Eintritt nur gegen Mitgliedskarten für stimmberechtigte Mitglieder.

### In Kürze

In Warschau starb der hervorragende Vertreter der polnischen Kaufmannschaft Dr. Wacław Brun.

Die siebenbürgische Landeskirche hat auf einem Höhenrücken zwischen Seltau und Nighelsberg jetzt das geplante kirchliche Schulungsheim geschaffen, das Pfarrern und Lehrern, dem Frauen- und Männerdienst, der Jugendarbeit, der Singbewegung und dem Laienspiel durch Veranstaltung von Schulungswochen und Arbeitsgemeinschaften dienen soll. In gemeinschaftlichem Arbeitsdienst ist das Haus entstanden. So hat die kirchliche Jugend alle Entwässerungs- und Erdarbeiten verrichtet und der Bezirks-Frauenverein alle notwendigen Werkstücke selbst hergestellt.

„Sunday Dispatch“ meldet, daß die britische Regierung beabsichtigt, den Handelsvertrag von 1934 mit Sowjetrußland zu kündigen. Die Verhandlungen über ein neues Abkommen würden unverzüglich aufgenommen werden.

Bei einem Kraftwagenunglück bei Imperia (Italien) kamen 3 Militärsoldaten ums Leben, während 12 Personen verwundet wurden.

Die Verhandlungen über die Naaland-Inseln sind soweit vorgeschritten, daß möglicherweise der finnische und der schwedische Außenminister Anfang Januar in Stockholm zusammenkommen werden, um über die künftige Regelung der Frage zu entscheiden.

Nach aus Schanghai vorliegenden Meldungen haben alle Anhänger des angeblich auf einer Friedensmission in Südchina weilenden Vizepräsidenten der Kuomintang, Wangtschingwei, ihre Ämter in der chinesischen Zentralregierung niedergelegt.

Die in Kassa erscheinende arabische Zeitung „Al-Ahbar“ weiß zu berichten, daß arabische Studenten in Frankreich, Deutschland und Italien eine Konferenz einberufen werden, in der das Palästina-Problem noch vor der Londoner Palästina-Konferenz eingehend erörtert werden soll.

In Philadelphia klagte eine Frau auf Scheidung, weil ihr Mann regelmäßig auf sie schiffe, wenn er nach Hause käme. Zum Beweis zeigte sie einen kugelförmigen Panzer vor, den sie ständig tragen mußte. Als der Mann vernommen wurde, erklärte er, seine Frau schiffe auch ständig auf ihn, und zeigte ebenfalls einen Panzer.

Die kroatische Stadt Agram erhält Erdgasheizung. Den Betriebsstoff liefert ein etwa 25 Kilometer östlich der Stadt gelegenes halbsumpfiges Gebiet.

# DER TAG IN LODZ

Montag, den 2. Januar 1939

Wem wogender Mut die Adern schwellt, dem gehorcht die Erde, gehört die Welt. Ernst Wildenbruch.

## Aus dem Buche der Erinnerungen:

1861 † König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen (\* 1795).

Sonnenaufgang 7 Uhr 53 Min. Untergang 15 Uhr 38 Min.  
Monduntergang 3 Uhr 41 Min. Aufgang 12 Uhr 46 Min.

## Im neuen Jahr

Ja, heute sind wir schon mitten drin im neuen Jahr. Der Vormittag des Neujahrstages ist (wahrscheinlich) zum größten Teil im Bett verbracht worden, hoffentlich bei guter Laune, ohne silvesterische Kopf- und Magenbeschwerden. Wenn das so war, dann hat auch das Frühstück gut geschmeckt (den Kuchen von Weihnachten her kann man erst jetzt so richtig schätzen, nicht wahr? Schade, daß nichts mehr da ist). Und die oberste Wetterleitung war so einsichtsvoll, das Thermometer auf plus „Schigelände“ (für Lodz muß man dieses Wort schon in Anführungsstriche hineinsetzen), beziehungsweise den Organismus durch einen Spaziergang aufzufrischen. Ja, am Nachmittag war es sogar wirklich nett und gemütlich. Ob man im Theater oder im Kino war, bei Freunden oder Verwandten oder ob man einmal zu Hause gefessen hat — dieser Nachmittag war irgendwie ein Auf-den-Vorbeeren-Ausruhen.

Und nun ist diese Schwelle überschritten, und wir sind wieder mitten drin im Alltäglichen, und der erste Arbeitstag sieht merkwürdigerweise genau so aus wie ein beliebiger Arbeitstag im alten Jahr. Wir sollten uns aber bemühen, doch irgendeinen Unterschied herauszufinden, den heutigen und die nächsten Tage als besonders neu und interessant anzufassen. Denn sonst besteht die Gefahr, daß die guten Vorsätze, die wir ja doch zum Jahresende immer fassen und bestimmte auszuführen beschließen, schon nach drei Tagen wieder im Sande verlaufen, statt wenigstens eine Woche vorzuhalten. Ach ja ... hm.

## Neujahrsempfang im Wojewodschaftsamt

Gestern mittag versammelten sich Vertreter der Konsulate fremder Staaten, der Behörden, der Organisationen und Institutionen zum Neujahrsempfang im Wojewodschaftsamt. Im Namen der Versammelten wandte sich Prälat Baczek mit einer kurzen Ansprache an den Wojewoden, in der er die Glückwünsche der Anwesenden für den Staatspräsidenten, den Marschall und die Regierung übermittelte.

Der Wojewode dankte und hielt seinerseits eine Ansprache, stellte fest, was im vergangenen Jahre in der Lodzer Wojewodschaft geleistet worden ist, wies auf die Pionierarbeit des Lodzer Landes und besonders der Stadt Lodz hin, und rief zur Zusammenfassung aller Kräfte auf, damit alles, was man sich vorgenommen habe, erreicht werden könne.

Der Wojewode begrüßte dann die Versammelten und sprach mit einzelnen Personen.

Eine Abordnung des Deutschen Volksverbandes überbrachte die Glückwünsche des Lodzer Deutschtums.

## Ruhige Silvesternacht

### Schwacher Besuch der öffentlichen Veranstaltungen

Die diesjährige Silvesternacht verlief in Lodz außerordentlich ruhig. Es erwies sich, daß der Besuch der öffentlichen Lokale am Silvesterabend bei weitem nicht so groß war wie in den vergangenen Jahren. Auf den Straßen herrschte in der Nacht wohl reger Verkehr, doch handelte es sich zumeist um Zuschauer.

Zu Zwischenfällen ist es in der Silvesternacht in Lodz nicht gekommen, abgesehen von den in den Vorstädten vorgekommenen üblichen Schlägereien.

## SCHUHE

in grosser Auswahl empfehlen die Magazine von

ROMUALD GAŁECKI, Łódź

Kiliński-Str. 47 und Petrikauer Str. 163

## Christbaumfest im Zubardzer Posaunenchorverein

Am Neujahrstage veranstaltete der Zubardzer ev.-angl. Posaunenchorverein im Lokal des dortigen Kirchengesangvereins, Limanowski-Str. 104, sein Christbaumfest. Die Räume konnten kaum die vielen Besucher aufnehmen. Nach dem gemeinsam gesungenen „Stille Nacht“ begrüßte der Vorsitzende, Herr E. L. Jesse, alle aufs herzlichste. Unter Bruno Speidels Leitung spielte der Posaunenchor ein Weihnachtspotpourri von D. Speidel und eine Paraphrase über „Allein Got in der Höh“ von S. Wydler. Anschließend spielte die Schrammelkapelle „Gruß an den Oberjalsberg“ von Freundorfer und „Das Glück is a Vogerl“ von R. Kraß. Die Leitung der Schrammelkapelle hatte Herr R. Hoffmann inne. Herr Pastor Schädler hielt nun die Festansprache. Es folgte ein Weihnachtsspiel „Im Forsthaus zu Talheim“. Es wirkten mit die Damen: Hedwig Kuzner, Gertrud Kirsch, Ruth Hampel, die Herren: Eugen Roth, Hugo Wolf, Erwin Jischok.

Nach einer Pause spielte das Streichorchester, das unter Herrn E. John gute Fortschritte macht, zwei Potpourris und „Aus der Märchenwelt“ von O. Kühne. Die Darbietungen des Streichorchesters fanden starken Beifall. Mit zwei Liedern ertönte Frl. G. Kirsch verdienten Applaus (am Klavier Kurt Hoffmann). Nachdem Knecht Ruprecht groß und klein beschenkt hatte, wobei aber die Kleinen Gedichte auffagen mußten, folgte ein gemütliches Beisammensein. Kl.

## Silvester in unseren Vereinen

Unter den zahlreichen öffentlichen Jahresabschlussfeiern in Lodz waren diesmal eine ganze Reihe solcher, die von deutschen Vereinen veranstaltet wurden. Wer also keine Gelegenheit hatte, das neue Jahr in engem Familienkreis oder in Gesellschaft naher Freunde zu begrüßen, der ging eben zu den Silvesterfeiern unserer Vereine. Und daß es der Leute, die den „Sprung ins Neue“ in größerer Gesellschaft taten, recht viele gab, das bewies der gute Besuch der Vereinsveranstaltungen am Silvesterabend.

### Der Männergesangverein „Eintracht“

hatte Mitglieder und Freunde in seinem Lokal, Glumna-Str. 31, zur Begrüßung des neuen Jahres um sich geschart. Die Kapelle strahlte war unermüdet, die Tanzbeine durch schmissige Weisen in Bewegung zu halten. Kotillonwaren, Ballons, Papierschlagen und was sonst dem Fasching den Stempel ausdrückt, standen den Besuchern zur Verfügung und wurden reichlich gebraucht. Man war in bester Laune, als die 12. Stunde heranrückte und die letzten Minuten des alten Jahres gezählt wurden. Der Uebergang ins neue Jahr wurde durch eine Ansprache des Vorsitzenden des „Eintracht“-Vereins, Herrn Oskar Krause, eingeleitet, der Schlag 12 Uhr allen Festbesuchern ein fröhliches „Prosit Neujahr“ zurief, in das selbstverständlich begeistert eingestimmt wurde. Die Stimmung, die damit ihren Höhepunkt erreicht hatte, hielt bis in den Morgen hinein an.

### Der Männergesangverein „Concordia“

veranstaltete traditionsgemäß am Silvesterabend sein Stiftungsfest. Es wurde vom Chor mit dem Wahlspruch „Aus dem Herzen Lieder sprächen, wo sich frohe Sänger grüßen“ eröffnet. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Oskar Kahler, hielt sodann eine Ansprache, in welcher er, an den gesungenen Wahlspruch anknüpfend, die Tatsache hervorhob, daß der „Concordia“-Verein nunmehr schon 89 Jahre im Dienste des deutschen Liedes in Lodz steht. Eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte anschließend der Chor mit dem Vortrag der Kantate „Das Fest der Nebenblüte“ von S. Zöllner. Von demselben Komponisten war auch das prächtige Gesangswerk „Columbus“, das der „Concordia“-Chor vor einigen Jahren mit so großem Erfolge aufgeführt. Kapellmeister Frank Pohl hatte diese Zöllnersche Kantate mit seinen Concordianern sehr gut durchgearbeitet; ihm und den Sängern gebührt volle Anerkennung. Die Klavierbegleitung besorgte in bewährter Weise Frau Alice Arndt. Nach dieser Gesangsdarbietung wurde Herr Reinhard Lange anlässlich seiner 25jährigen Zugehörigkeit zum Verein eine besondere Ehrung zuteil. Der Vereinsvorsitzende hob diese Tatsache in einer Ansprache hervor und brachte dem Jubilar den Dank des Vereins zum Ausdruck.

Inzwischen war der Zeitpunkt des Ueberganges vom alten ins neue Jahr herangerückt. Der Vereinsvorsitzende vermerkte dieses Ereignis in einer Ansprache und brachte allen Vereinsmitgliedern und Gästen die besten Wünsche für das neue Jahr zum Ausdruck. Selbstverständlich wurde der Uebergang ins neue Jahr mit großem Hallo und mit gegenseitigen Glückwünschen vollzogen.

Nach einer Pause trat das bekannte Doppelquartett des „Concordia“-Vereins auf die Bühne und erfreute die Anwesenden mit einigen schön vorgetragenen Liedern. Der englische Walzer „Was hab' ich dir getan“ von Föderl, das Lied „Liebling mit dem blonden Haar“ von

demselben Komponisten und der schneidige Marsch „Der kleine Landgendarm“ von Chlinak waren die programmäßig vorgesehenen Lieder des Doppelquartetts. Die Gäste erzwangen sich aber durch stürmischen Beifall das „Zillertal“ als Zugabe. Zum Abschluß der Vortragsfolge trat ein gut eingespieltes Mandolinenquartett auf, das zwei Konzertstücke vortrug und reichen Beifall erntete.

Der bereits vollzogene Eintritt ins neue Jahr hatte inzwischen auch bei den „Concordianern“ Silvesterstimmung ausgelöst, der nun, nach Programm, freier Lauf gelassen wurde. Bei fröhlichem Tun und Unterhaltung blieb man bis in den Morgen hinein beisammen.

Zu einer herzerquickenden Feier gestaltete sich das am Neujahrstag nachmittag vom „Concordia“-Verein veranstaltete Christbaumfest für Kinder. Vereinsmitglieder fanden sich mit ihren Kindern ein, um noch einmal, diesmal in größerem Kreis, den Zauber des Weihnachtsfestes zu erleben. Noch einmal erstrahlte der Tannenbaum im Lichterglanz, liebliche Weihnachtslieder erklangen. Erwartungsvoll waren die Augen der Kleinen nach der Tür gerichtet, woher nach einiger Zeit auch wirklich der Weihnachtsmann mit langem Bart erschien, beladen mit einem Korb mit Zuckertüten. Es begann nun ein wahres Wettstreifen der Kleinen im Auftragen von Gedichten, gab es doch dafür eine Tüte zur Belohnung. Die Kinder tummelten sich noch einige Zeit im Saal, während die Älteren mitunter ein Tänzchen wagten. F.

### Turnverein „Kraft“

Die Räume des Turnvereins „Kraft“ in der Glumna-Str. 17 waren beinahe zu klein. Ueberall fanden sich Bekannte. Es dauerte daher auch nicht lange, da herrschte ein fröhliches Leben und Treiben. Das Konfettizelt wurde fast gänzlich „geplündert“. Die gute Laune erreichte ihren Höhepunkt mit dem Anbruch des neuen Jahres. Nachdem man sich gegenseitig Glück gewünscht hatte und ein Rosenwalzer veranstaltet worden war, ging der fröhliche Kummel bis in den Morgen hinein weiter.

### Lodzer Sport- und Turn-Verein

Am Jahreschlussstage veranstaltete der Lodzer Sport- und Turnverein im eignen Vereinslokale, Jeromski-Str. 73, eine Silvesterfeier. Eine Ueberraschung für die Besucher war, daß zum Tanz eigne Schallplattenmusik spielte. Die Bühne war zu einer schönen Loge hergerichtet worden. Es wurde viel getanzt. Gefüllte Gläser erwarteten das neue Jahr. Endlich war es so weit. Fröhlich brauste das allgemeine „Prosit Neujahr!“ durch die festlichen Räume. Das Glückwünschen wollte kein Ende nehmen.

Es wurde dann bis in den grauen Morgen hinein getanzt.

### Sportverein „Rapid“

Einen guten Besuch verzeichnete die Silvesterfeier des Sportvereins „Rapid“, die im eignen Vereinslokale, Vanburk-Str. 9/11 veranstaltet wurde. Große Freude machte die prachtvolle Dekoration des Saales. Zu Beginn begrüßten Herr Szymczak in polnischer und Herr Scharnik in deutscher Sprache die Gäste. Dann forderte Ende mit seinen Leuten unermüdet zum Tanze auf. In den Zwischenpausen stattete man dem Wurst-, Kuchen- oder Weinzelt Besuche ab. Ein Trompetensignal begrüßte das neue Jahr. Und dann ging es erst recht los; viel zu schnell verging die Zeit. Kl.

## Sonntagschul-Jubiläum in Konstantynow

Das Jubiläum des Kindergottesdienstes in Konstantynow, das am gestrigen Neujahrstage gefeiert wurde, brachte zwei Veranstaltungen.

Um 2 Uhr nachmittags fand in der Kirche der Festgottesdienst statt.

Nach der Liturgie wurde vom gemischten Chor der Jugendvereine unter Leitung des Herrn Alfons Ohm der 28. Psalm in der Vertonung von Emil Bertschinger vorgetragen. Die Soloeinlagen von Frl. Erika Bayer und Fr. Irma Maczynski und den Herren Alfons Pajinski und Willi Hirsjekorn und die Orgelbegleitung des Herrn Kurt Bayer sind bei dieser Vorführung, die nachhaltigen Eindruck hinterließ, noch besonders hervorzuheben.

Um 4 Uhr nachmittags fand im Sängerrhäuse an der Evangelicastraße eine Feier für die jetzigen und früheren Helfer und die Gäste von auswärts statt. Es hatten sich dazu Vertreter der Helferkreise in Alexandrow, Zduńska-Wola und Lodz-St. Johannes eingefunden. Aus der St. Trinitatis-Gemeinde und Pabianice waren telegraphische Glückwünsche eingegangen.

Nach dem gemeinsam gesungenen Liede „Die Sach' ist dein, Herr Jesu Christ“ und einem von dem Helfer Alfons Dregger gesprochenen Begrüßungsgebet hielt Pastor Schmidt eine Ansprache, in der er die Herren Pastoren Senior Dietrich und Rektor Vöfler und den Sohn des Gründers der Sonntagschule, Herrn Sigismund v. Manitius (Lodz) sowie Frau Pastor Dr. Lehmann aus Zduńska-Wola und die jetzigen und früheren Helfer von hier und die Helfer aus den anderen Gemeinden begrüßte.

Unter der Leitung des Kantors G. Kretschmer sang der Chor des Helferkreises: „Herr Gott, dich

loben wir“. Senior Pastor Dietrich sprach nun zu den Konstantynower Helfern über das Wort aus Matth. 28, 20. Nach einem weiteren Chorlied sprach Pastor Bruno Vöfler, der Rektor des Hauses der Barmherzigkeit. Eine Deklamation der Helferin Senta Schulz leitete über zu einer Ehrung der langjährigen Helfer Anna Dimmel (25 Jahre), Leopold Voigt und Adolf Dregger (10 Jahre), Martha Schulz, Elfriede Gundrum, Senta Schulz, Eugenie Trelenberg und Anna Melzer (über 5 Jahre). Die Helferkreise in Alexandrow, Lodz-St. Johannes und Zduńska-Wola überreichten Andenken.

Herr Ludwig Gundrum, einer der ersten Sonntagschüler und späterer Helfer, trug nun ein selbstverfaßtes Gedicht über die Entstehung und Entwicklung der Sonntagschule in Konstantynow vor, die Helfer Erna Semmler, Senta Schulz, Lydia Hohn, Helmut Voigt, Oskar Langner, Adolf Dregger und Alfons Pajinski führten mit mehreren Kindern das Bühnenpiel Pastor Lehmanns „Wie lieblich ist's hienieden, wenn Brüder treugesinn“ vor. Nach mehreren Gedichten, der Aufführung eines zweiten Stückes und dem Lied „Die Sonntagschul' ist unsre Lust“ dankte der Ortspastor allen Festteilnehmern und hob die große Leistung der heutigen Helfer besonders hervor.

### Pabianice

#### Rekrutenlisten liegen aus

mn. Die Pabianicer Stadtverwaltung gibt bekannt, daß vom 2. bis 16. Januar 1939 in der Militärabteilung (im Schloßchen, Dombrowski-Platz 1) 1. Stock, Zimmer 10, Schalter 3 in den Amtsräumen die Listen der Rekruten des Jahrganges 1918 einzusehen sind. Alle Fehler können in dieser Zeit berichtigt werden.

# Der Arzt im Hause

## Haben Sie Wettersehmerzen?

Die Statistik zeigt, daß jahraus, jahrein die Diphtherie-Erkrankungen im Herbst auf etwa das Doppelte der Sommerziffern anwachsen, daß jahraus, jahrein im Frühjahr etwa 60 Prozent Menschen mehr an Tuberkulose sterben als im Herbst, daß in den vier Spätsommer- und Herbstmonaten fünfmal soviel Menschen an spinaler Kinderlähmung erkranken wie in den übrigen 8 Monaten des Jahres. Wenn nicht die Medizin seit Jahrhunderten um die Zusammenhänge wüßte, die zwischen den Jahreszeiten und der menschlichen Krankheitsbereitschaft bestehen, sie würde durch diese Feststellungen nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht.

Nun — die Medizin weiß davon, aber je mehr sie in die Einzelheiten eindringt, um so verwickelter wird das Bild; denn die Einflüsse überschneiden sich in einer manchmal kaum entwirrbaren Weise. Es gibt zum Beispiel, wie Prof. Rüdiger kürzlich auf der Naturforscher- und Arztagung in Stuttgart darlegte, eine Reihe von Erscheinungen, die keineswegs durch die Klimafaktoren unmittelbar, sondern lediglich durch die besonderen Lebensumstände in den verschiedenen Jahreszeiten hervorgerufen sind. Die im orthopädischen Ausland ausgangs des Winters gehäuft auftretende Nachtblindheit ist eine Folge der vitaminarmen Ernährung während des Winterfastens. Das gehäufte Auftreten der Masern im Winter ist durch das engere Zusammensein der Menschen während der kalten Jahreszeit und die dadurch vermehrte Ansteckungsgefahr durch Berührung zu erklären. Und die akuten Darminfektionen, die im Sommer gehäuft bei uns auftreten, finden ihre Erklärung in den durch sommerliche Lebensumstände (Genuß ungekochter Nahrungsmittel, Auftreten von Fliegen und Mücken, Vermehrung von Bakterien durch Sommertemperaturen usw.) vergrößerten Übertragungsgefahren.

Daneben gibt es aber zweifellos jahreszeitlich bedingte Klimafaktoren, die den Menschen unmittelbar treffen. Man weiß heute, daß die innersekretorischen Vorgänge, die den Stoffwechsel regeln, durch solche Faktoren nachhaltig beeinflusst werden, ja daß diese Vorgänge direkt einem Jahreszyklus unterworfen sind. Der wichtigste Faktor, der hier mitspielt, ist der winterliche Mangel an ultravioletten Lichtstrahlen. Beispielsweise ist die winterliche Ruhe des kindlichen Wachstums, wie wir heute wissen, eine unmittelbare Folge dieses Ultraviolettmanuels. Und ganz allgemein muß man den Winter in diesem Sinne als eine Zeit der Stoffwechselfrosselung und -ruhe ansehen. Gerade bei den frühesten Altersstufen des Menschen, in denen Stoffwechsel und Wachstum am stärksten sind, führt diese Frosselung bisweilen zu tiefgreifenden Schädigungen, wie wir sie als englische Krankheit, aber auch als erhöhte Anfälligkeit gegen Diphtherie, Scharlach usw. kennen.

Mit der Rückkehr des Ultraviolettlichtes etwa Anfang März ändern sich dann die Stoffwechselverhältnisse wieder grundlegend, und dieser Gegenatz zur vorausgegangenen Jahreszeit ist es, der nach unserer heutigen Auffassung die bekannten Erregbarkeitszustände des Nervensystems, aber auch die gesteigerte Anfälligkeit für Krankheiten im Frühjahr (Frühjahrsfatarie usw.) zur Folge hat. Es ist daher nur sinngemäß, diesen Gegenätzen dadurch ihre Gefährlichkeit zu nehmen, daß man sich im Winter die von Natur fehlende Ultraviolettstrahlung auf künstlichem Wege zukommen läßt. Das ist Ziel und Zweck der Bestrahlungen mit der künstlichen Höhen Sonne, die heute nicht nur in allen Krankenhäusern, insbesondere den Kinder-Krankenhäusern, eine zunehmende Rolle spielen, sondern auch im Privathaushalt in steigendem Maße Eingang finden. Wobei übrigens keineswegs die Behandlung von Krankheiten im Vordergrund steht, sondern noch viel stärker der Wunsch nach allgemeiner Kräftigung, Beseitigung des Ermüdungsgefühls und Vorbeugung gegen Erkrankungen, die der Uebermüdung zum Frühjahr mit sich zu bringen pflegt. Es ist also gewissermaßen ein Training auf den kommenden

Frühling, das hier mit großem Erfolg und in ständig steigendem Umfang betrieben wird.

Ganz anderer Art sind die rein meteorologischen Einflüsse, wie sie in den „Wettersehmerzen“ zum Ausdruck kommen. Man weiß, daß sich nicht nur an Narben, sondern auch an krankhaft veränderten Geweben bei chronisch Rheumakranken, Gelenkleidenden, Steinleidenden usw. solche Sehmerzen bei Wetterveränderungen einstellen und daß sich auch gewisse Krankheitsbilder tageweise häufen. Lange Zeit blieben diese Erscheinungen ungeklärt. Erst die umfassende Betrachtungsweise der Meteorologie, die heute als Fronten- oder Luftkörpermeteorologie bekannt ist, brachte eine Klärung, die allerdings heute noch keineswegs vollständig ist. Fest steht heute nur erst, daß die Wettersehmerzen mit den Wetterfronten zusammenhängen, und daß offenbar rasche Änderungen des Dampfdruckes in der Luft, wobei Temperatur, Trockenheit oder Feuchtigkeit und sonstige Zustände der Luft ganz belanglos sind, sie bedingen. Ob aber damit schon der letzte wirklich maßgebende Faktor erfasst ist, steht dahin. Trotzdem ist auch so schon viel erreicht; denn man vermag heute eine ganze Reihe von biologisch wirksamen Wettervorgängen unter einem gemeinsamen Gesichtspunkt zu betrachten.

Dr. S. W.

## Entschlackung bei Hautleiden

Unterstützung des Reinigungsprozesses — Ein zuverlässiges Mittel — Biologische Medizin

Unter den Krankheiten, die in besonders hohem Maße die Geduld des Arztes wie des Patienten in Anspruch nehmen, spielen die Hautleiden eine überaus unerfreuliche Rolle. Allzu lange hatte man Erkrankungen der Haut ganz einseitig als rein örtliche Gesundheitsstörungen aufgefaßt und darüber vergessen, daß zahllose Hauterkrankungen in Fehlleistungen des Stoffwechsels verwurzelt sind. Mit Salben und Pudern glaubte man alles erreichen zu können; aber oft genug erlebte man Enttäuschungen, weil man durch diese Art der Behandlung die Haut nicht in ihren Selbstreinigungsbestrebungen unterstützte, sondern im Gegenteil ihr Ausscheidungsvermögen hemmte. Die biologische Richtung in der modernen Medizin sucht jedoch die Hautfunktion zu verbessern, sie bemüht sich, die Ausscheidungsbestrebungen dieses wichtigen Organs, das unsere natürliche Körperbedeckung darstellt, gründlicher zu gestalten und verwendet Mittel, die imstande sind, schädliche Stoffe aufzulösen und aus dem Körper heraus zu ziehen.

Wie Dr. Bruker im „Hippokrates“, der Zeitschrift für die Einheitsbestrebungen in der Medizin, in einem ausführlichen Aufsatz über chronischen Flechtenausschlag schreibt, bietet hierbei die Anwendung der Heilerde wertvolle Hilfe in der Hand des biologisch geschulten Arztes. Der Flechtenausschlag, das Ekzem, zeigt verschiedene Bilder: die

Haut ist gerötet und geschwollen, es treten Knötchen, Bläschen und Pusteln auf, es bilden sich Schuppen, Borsten oder nässende Flächen. Man steht direkt, die Haut will etwas „loswerden“, und es liegt durchaus in der Richtung des natürlichen Heilbestrebens, sie durch ein auflösendes Mittel bestimmter Art dabei zu unterstützen. „Die erste Stelle“, schreibt Dr. Bruker, „gehört zweifellos der Heilerde. In der örtlichen Behandlung der Ekzeme ist sie das unentbehrlichste Mittel und in der Wirkung von feiner Salbe erreichbar. Wer ihre überraschende Wirkung je persönlich erlebt hat, wird sie nie mehr in seinem Arzneischatz entbehren mögen. In richtiger Handhabung kommt die Heilerde für jede Ekzemform in Frage.“ Der Verfasser stimmt hier durchaus mit den Ansichten überein, die Prof. Vogel-Dresden mehrfach im „Biologisch-medizinischen Taschenbuch“ vertritt. „Von unerreichbarer Wirkung“, fährt der Autor fort, „bleibt aber die Heilerde bei der Behandlung der sogenannten varikösen Ekzeme, besonders wenn sie mit Geschwürbildungen oberflächlich oder tiefer Art einhergehen.“ Diese entzündlichen Krampfadergeschwüre, die „offenen Beine“, von denen Dr. Bruker spricht, sind ein Leiden von außerordentlicher Bedeutung. Ihre ungemein starke Verbreitung, namentlich bei älteren Leuten und Angehörigen von Berufen, in denen man viel stehen muß, bedeutet eine ernste Gefährdung der allgemeinen Leistungsfähigkeit, ganz abgesehen davon, daß Krampfadergeschwüre der Ausgangspunkt von Infektionen werden können.

Die Anwendung der Heilerde ist, wie Dr. Bruker zeigt, sehr einfach: sie wird mit zimmerwarmem Wasser zu einem dicken Brei angerührt und unmittelbar auf die erkrankten Stellen in dicker Schicht aufgetragen. Wenn nach anderthalb bis zwei Stunden die aufgetragene Masse einen hellen Anflug bekommt, ist die Ausrottung so weit fortgeschritten, daß man die Paste abnehmen kann; ganz trocken darf sie nicht werden, da sonst beim Abnehmen Reizung der betroffenen Stellen erfolgen kann. Der Grund für die günstige Heilerdewirkung liegt in ihrer großen Auflöserkraft. Neben der äußeren Anwendung empfiehlt sich auch die innere Darreichung; sie leistet gute Dienste besonders in Fällen chronischer Verdauungsstörungen, bei denen eine Selbstvergiftung vom Darm aus anzunehmen ist, entgiftet auf diese Weise den Körper und stärkt infolgedessen seine Widerstandskraft. Durch die Erfahrung an Kranken und im Experiment ist nachgewiesen, daß sie entsäuernd wirkt, und das ist gerade bei entzündlichen Vorgängen wichtig, weil alle Entzündungsvorgänge mit einer Säuerung des betroffenen Gewebes einhergehen. Dem biologisch denkenden Arzt ist für die Behandlung der Ekzeme und der Krampfadergeschwüre in der Heilerde ein wichtiges Hilfsmittel in die Hand gegeben.

K. S.

### O-Beine

O-Beine sind bedingt durch Verbiegung meist der Unterschenkelknochen, seltener des Oberschenkelbeines. Bei geschlossenen Fersen können sich die Knie O-Beiniger nicht berühren. Der Gang ist gewöhnlich schwerfällig. Meist sind O-Beine doppelseitig, seltener nur auf ein Bein beschränkt. Fast immer sind solche Verkrümmungen die Folge einer im frühesten Kindesalter durchgemachten entzündlichen Krankheit, zumal wenn dann die Eltern versucht haben, die Kinder mit den durch die Krankheit zu weichen und kalkarmen Knochen mit Gewalt zum Laufenlernen zu zwingen. O-Beine sind nicht nur unschön, sie behindern auch in mancher Beziehung. Besonders bei einseitigen O-Beinen kommt es infolge ungleichmäßiger Körperbelastung leicht zu Gelenkentzündungen. Die Behandlung solcher Verkrümmungen richtet sich in erster Linie, wenn sie rechtzeitig erfolgt, gegen das Grundleiden, also meist gegen die Malaria. Im Frühstadium ist durch orthopädische Behandlung mit Schienen und Heilgymnastik noch viel zu erreichen. Später, wenn die Knochen härter geworden sind, oder wenn die Verkrümmung Folge einer Lähmung oder Verletzung ist, kann nur noch eine Operation Erfolge versprechen.

## „Die Arbeitsunlust kommt aus dem Magen“

Gefährliche Selbstvergiftung — Was tut man dagegen? — Ein bewährtes Heilmittel

„Die gnädige Frau läßt sich entschuldigen, sie leidet an Migräne.“ — Wie oft ist dieser Stereotyp Satz in Romanen früherer Jahre zu lesen! Migräne — es hat einmal eine Zeit gegeben, da dieses Wort ein Modewort war und die damit bezeichnete Krankheit ein Modefrankeheit, unter der die Laienwelt alle Arten von Kopfschmerzen verstand.

Das war die Zeit der Wespentaille, die Zeit, da die Dame von Welt ihrem „Blütenweißen Taint“ zu Liebe jedem Sonnenstrahl ängstlich aus dem Wege ging, und sich im übrigen ihrer leider unvermeidlichen Körperlichkeit schämte. Eine ganze Literaturgattung lebte damals von der Verherrlichung des Krankhaften, des Dekadenten, und bemühte sich, als Vorausseher aller Geistigkeit, aller Kultur ein überempfindliches, überfeines Nervensystem hinzustellen. Unübersehbar der Schaden, den diese zerfetzende Literatur verursachte!

Nun, die Zeiten haben sich geändert. Die sittenhafte „gnädige Frau“ von damals ist einem natürlicheren Frauentyp gewichen, der ebenso stolz ist auf seine guten Nerven, wie auf seine sonnengebräunte Haut.

Eine gesunde Lebensauffassung hat die Dekadenz und ihre literaturbesessenen Herolde hinweggefegt. Man lauscht wieder auf die Stimme der Natur und erkennt die Wahrheit des Satzes, daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist leben kann.

So gehört es heute denn auch nicht mehr unbedingt zum guten Ton, häufig Migräneanfalle zu haben. Aber es läßt sich nicht leugnen, daß der Kopfschmerz noch immer, trotz Sport und gesünderer Lebensweise, ein weiterverbreitetes Uebel ist.

Auch heute noch werden zahllose Menschen ihrer Arbeitslust und Arbeitsfähigkeit durch Kopfschmerz beraubt. Und wenn man zusammenrechnen könnte, welchen Verlust an Volkvermögen dieses Leiden durch ausfallende Arbeitsleistung verursacht, würde man sicherlich zu sehr nachdenklich stimmenden Zahlen kommen.

Die Ursachen des Kopfschmerzes sind zahlreich. So tritt er als Begleiterscheinung oder Vorläufer vieler ernster organischer Krankheiten auf. Meist aber wird der Arzt die Frage stellen: „Und wie ist es mit Ihrer Verdauung?“

In Magen und Darm muß nämlich in Millionen Fällen die Wurzel des Übels gesucht werden. Der Arzt spricht hier von „intestinaler Autointoxikation“.

was soviel wie Selbstvergiftung vom Magen und Darm aus heißt.

Wer nun Erlösung von dem durch Selbstvergiftung hervorgerufenen Kopfschmerz sucht, wird nie zum Ziel gelangen, wenn er mit allen möglichen Mitteln den Schmerz zu bekämpfen versucht. Es gilt für ihn vielmehr, das Uebel mit der Wurzel auszurotten, also die ständige Selbstvergiftung zu beseitigen und die Verdauung wieder in Ordnung zu bringen.

Viel Bewegung, Sport, Gymnastik, Aufenthalt in freier Luft, geregelter, gleichmäßiger Tagesablauf werden in vielen Fällen rasch Besserung schaffen. Darüber hinaus kann man natürlich auch durch innerliche Mittel der Verdauungsstörung beizukommen versuchen. Leichtes Abführmittel leisten gute Dienste, haben aber den Nachteil, daß sich der Körper nur zu bald an sie gewöhnt. Unschätzbar durchschlagende Abführmittel gewähren den Körper dagegen sehr schnell.

Weit zweckmäßiger erweisen sich jene Mittel, die der Erzeugung der Verdauungsäfte entgegenwirken und die flüssigen und gasförmigen Gifte gar nicht erst entstehen lassen. Und da sei hier einem Hausmittel das Wort geredet, das uns Mutter Natur selbst beschert.

Zahlreiche Veröffentlichungen in medizinischen Zeitschriften über ganz erstaunliche Erfolge mit Heilerde erschienen so beachtlich, daß sie den Anstoß zu diesem Aufsatz gaben. Aus den Berichten namhafter Wissenschaftler und praktischer Ärzte ergibt sich in großen Zügen, daß die Gifte, die sich im Darm bilden, durch die mikroskopisch feinen Erdbörnchen wie von einem Schwamm aufgesogen und abgeführt werden, bevor sie Schaden anrichten können. Gleichzeitig löst diese pulverartige Heilerde eine ganz behutame Massage auf den Darm aus, was die Darmmuskulatur zur Tätigkeit anregt.

Es ist also sehr einleuchtend, wenn behauptet wird, der Selbstvergiftung des Körpers werde dadurch gründlich entgegengekömmt. Die beobachteten Erfolge scheinen das auch zu bestätigen. Daß die Heilerde aber nur ein Allheilmittel darstellt, das in jedem Fall und bei jedem Menschen Hilfe bringt, muß dahingestellt bleiben und wird übrigens auch von niemandem behauptet. Dennoch kann jeder, der unter Kopfschmerzen und Verdauungsstörungen leidet, einen Versuch mit diesem bescheidenen Hausmittel machen, da es völlig unschädlich ist und manchem die erwünschte Hilfe bringen wird.

P. O.

## Freuden und Leiden des Erfinders

„Der Wille bestimmt das Schicksal des Menschen, nicht das Wissen.“ Die Worte fanden sich im Nachlaß philosophischer Gedanken des großen Erfinders Rudolf Diesel, dessen Arbeiten unser technisches und motorisiertes Zeitalter die wirtschaftlichste Kraftmaschine der Gegenwart verdankt. Doch der Erfinder selber hat auch das trübe und pessimistische Wort gesprochen: „Aber ob die ganze Sache einen Zweck gehabt hat, ob die Menschen dadurch glücklicher geworden sind, das vermag ich nicht mehr zu entscheiden...“

Rudolf Diesel ist im Jahre 1858 als Sohn eines hiesigen Portefeullemachers in Paris geboren worden, das alte Handwerkerhandwerk der Diesels stammte aus Memmingen und Augsburg. Im Deutsch-Französischen Kriege mußte der Vater nach London fliehen. Von dort schickte er den 12jährigen Sohn zu Verwandten nach Augsburg zur Schule. Jugendbeindrücke aus drei Ländern haben den Menschen geformt. Diesel war später jahrelang als Ingenieur in Paris und sprach die Sprache wie ein Franzose. Er war viel in England und mochte für einen Engländer gehalten werden. Er bereiste ganz Europa, Rußland, Amerika. Aber er wurde doch ein guter Deutscher, oder vielleicht gerade deshalb, wenn er auch das kritische Wort prägte: „Der Deutsche achtet Orden und Titel, aber nicht Menschen.“

Der junge Diesel hat sich selbst mit ungeheurer Fleiß und erstaunlicher Willenskraft durchs junge Leben gebracht. Der Vater konnte ihm nichts beitragen, er versagte in London und wieder in Paris, zog später nach München, versank in halbverdauten philosophischen und spiritistischen Spekulationen und mußte schließlich vom Sohne unterhalten werden. Aber der zum Handwerker bestimmte Junge hatte den Eltern abgetrotzt, daß er Ingenieur werden durfte. Er machte aufsehenerregende Examina, bekam Stipendien und entwickelte in jungen Jahren jene innere Triebkraft, von der er selber sagte: „Jeder Erfinder muß ein Optimist sein, die Macht der Idee hat nur in der Einzelseele ihres Urhebers ihre ganze Stosskraft. Nur dieser hat das heilige Feuer zur Durchführung.“ Dieses Feuer lebte in dem jungen Manne, der sein Lehrer, Prof. von Linde, als Vertreter seiner Eismaschinenfabriken nach Paris gesandt hatte. Dort schon keimten die Ideen seiner späteren Erfindung in ihm, und „Solche Idee entsteht selbst weder durch Theorie noch durch Deduktion, sondern intuitiv. Die Wissenschaft ist bloß Hilfsmittel zum Suchen und zum Prüfen, aber nicht Schöpferin des Gedankens.“ Gewandtheit, Geschicklichkeit der Menschenbehandlung, das aus ihm sprühende Feuer der eigenen Überzeugung — später ihm so oft als Überheblichkeit ausgeleht — ließen den jungen Diesel Anhänger seiner zunächst nur gedanklich durchgearbeiteten und dann patentierten Idee gewinnen. Aber erst in der praktischen Zusammenarbeit mit der Maschinenfabrik Augsburg lernte er die Wahrheit kennen: „Erfinden heißt demnach, einen aus einer großen Reihe von Irrtümern herausgeschälten Grundgedanken durch zahlreiche Mißerfolge und Kompromisse hindurch zum praktischen Erfolge führen.“ Er brauchte lange Jahre, bis der erste Motor wirklich befriedigend lief, bis die großen Erfolge sich einstellten. Dann jedoch warf die Überanstrengung und übermäßige geistige Anspannung den Erfinder aufs Krankenlager. Während er hinter den Mauern der Heilanstalt viele Monate lag, arbeiteten viele andere an der Weiterentwicklung seines Motors und er verlor den praktischen Kontakt mit der Fabrikation und dem Ausbau seiner Erfindung. Wohl erntete er späterhin reiche Ehren und materielle Früchte. Aber es kam auch zu Angriffen, Fälschungen, Schmähungen und schließlich zu Patentprozessen, in denen er zwar siegte, deren Anstrengungen er aber nicht gewachsen war. Und ebensowenig vermochte er die ihm zufließenden Millionen zu verwalten und zu erhalten. Er geriet

in die Hände von Spekulanten, wiederum kamen Prozesse, ein rascher Vermögensverlust setzte ein. Hinter dem Schleier wachsender Erfolge des gefeierten Erfinders vollzog sich der innere Zusammenbruch, der im September 1910 zum Freitode während einer Kanalüberfahrt führte.

Eugen Diesel, Rudolfs jüngerer Sohn, selbst einst vom Vater zum Ingenieur und Nachfolger bestimmt, dann aber „ausgebrochen“ und zur Geographie, Philosophie und Schriftstellerei übergegangen, legt (im Verlag der Hanseatischen Verlagsanstalt-Hamburg) eine sehr umfangreiche Arbeit vor, die dem Leben und Schaffen seines Vaters gewidmet ist. Wenn sie den Titel führt: „Diesel, der Mensch, das Werk, das Schicksal“, so ist schon die Schwierigkeit der Aufgabe angedeutet. Vielleicht aber hätte, ganz abgesehen vom Persönlichen, kein zweiter Schriftsteller einen solchen Versuch mit solchem Erfolge wagen können, als gerade Eugen Diesel, der das Erlebnis unserer Zeit des Maschinenalters, der die Wege durch dieses Wirrwald der Technik und Völkerleben und die Neugestaltung dieser Welt so fesselnd in zahlreichen früheren Büchern behandelt hat. Auch in der Biographie des Vaters gestaltet er souverän ein Bild jener Zeit, malt er ein breites Gemälde der politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und technischen Entwicklung, ohne die der Vater nicht zu verstehen wäre. Denn dieser Vater war ja nicht nur Erfinder. Fast wichtiger erschien ihm später ja die soziale Frage, der er sein Buch über den „Solidarismus“ widmete. Er wollte eine Menschlichkeitsbewegung in Gang bringen, er wollte in der „Gesamtvision des solidarisch durchgeführten Volkes“ etwas schaffen, was im Gemeinschaftsgedanken weit der Zeit voraussetzte, womit er zwischen

überfakt werdendem Bürgertum und mißtrauisch absehendem Marxismus stand. Dieser Ingenieur, der sich vom gläubigen Protestanten zum entschiedenen Freidenker entwickelt hatte, hinterließ auch Grundgedanken zu einem Buche: „Die natürliche Religion“, die das „Helfet einander“ verwirklichen sollte!

Das Buch ist der Mutter gewidmet, der Frau, an der Diesel mit so rührender Liebe und Treue hing, der er zuweilen sein dichterisch und träumerisch bewegtes Herz entfaltete, wenn sie auch den äußerlich so gewandten, innerlich so sicheren und verschlossenen Mann nie ganz durchschauen konnte. So dämpft der Sohn behutsam und zart die Schwächen im Vater, ohne aber in wirklich anerkennender Objektivität Fehler verschweigen und verdecken zu wollen. Man spürt den Forscherwillen und die Liebe zugleich! Und so wächst aus der Zeit heraus das Drama eines aus eigener Kraft aufsteigenden genialen Mannes, dem der große Wurf gelingt und der doch an äußeren Umständen und innerer Unzulänglichkeit, durch Fremde und durch eigene Schuld stürzen und zugrundegehen muß. Das Buch steigt, vor allem gegen den Schluß zu, zu geradezu antiker Größe und Kraft auf. Es ist ein erschütterndes Erlebnis, so den Mann kennenzulernen und durch das Geräusch der Motoren, der Kompressionen und Zündungen hindurch die Seele und das Klopfen des Herzens zu vernehmen. Nicht die Idee selber, so hat Rudolf Diesel bekannt, macht die Erfindung aus, sondern nur die ausgeführte Idee. Denn die Erfindung ist kein rein geistiges Produkt, sondern das Ergebnis des Kampfes zwischen Idee und körperlicher Welt. Und da gibt es „weder Belohnungen noch Strafen, sondern nur Konsequenzen.“ Und am Schluß des großen Erfinderebens steht dann das erkennende Wort: „Je länger das Leben, desto weniger Enttäuschungen, weil man sich das Hoffen abgewöhnt hat...“

Dr. F. W.

## Bibliotheken in der Westentasche

Der Wissensstoff der Welt wächst unentwegt — Kleinfilm und Kleinbild weisen neue Wege —  
Der „photoelektrische Bücherkudige“

Man hat die seit der Erfindung der Buchdruckerkunst bis zum Jahre 1900 in der Welt gedruckten Werke auf 30 Millionen Stück geschätzt. Heute werden auf der Welt jährlich 200 000 Bücher neu gedruckt, daneben gibt es in den fünf Erdteilen 80 000 Zeitungen und 40 000 Zeitschriften. Die größten Bibliotheken der Welt haben einen Bücherbestand von 4 Millionen Stück erreicht, der jährlich um rund 10 000 anwächst. In 100 deutschen Bibliotheken, für die es einen deutschen Gesamtkatalog gibt, existieren rund 35 Millionen Bände! Nicht genug damit; das Schrifttum über einzelne Fragen, Persönlichkeiten usw. ist ebenfalls enorm angeschwollen. Schon 1900 gab es mehr als 12 000 Veröffentlichungen über die Frau von Orleans; über Goethe sind mehr als 20 000 Veröffentlichungen erschienen, über Napoleon sogar mehr als 70 000. 900 000 verschiedene Tierarten sind in dem Schrifttum der Welt beschrieben und 4000 Arten verschiedener Gräser; allein an Nelken gibt es im Schrifttum über 300 Sorten, 450 000 organisch-chemische Verbindungen sind bekannt.

Das ist nur ein kleiner Einblick in das Wissen der Welt von heute, in seinen Umfang und seine Vielgestaltigkeit. Niemand, der an die Erforschung irgendeiner Frage, sei es auf naturwissenschaftlichem oder geisteswissenschaftlichem Gebiet, herangeht, kann das erfolgreich tun, ohne zu wissen, was vorher Menschen über diese Sache gedacht oder an ihr schon erforscht haben. Und so steht am Anfang jeder planvollen Forschung eine Sammlung all dessen, was auf dem fraglichen Sondergebiet schon früher an Veröffentlichungen zu verzeichnen ist. Es dreht sich darum, den vorhandenen Wissensstoff aufzu-

schließen und nutzbar zu machen. Und eine ganz neue Wissenschaft, die sogenannte Dokumentation, bemüht sich, dieses Problem zu meistern.

Die Mittel dieser Wissenschaft sind großenteils organisatorischer Natur und deshalb, so wertvoll sie auch an sich sein mögen, mehr oder minder langweilig. Nur eine Einzelheit verdient hier besondere Aufmerksamkeit: es ist das Bestreben, sich für die Aufgaben der Schriftstumsverbreitung in weitestem Maße des Films, und zwar des Kleinbildes, zu bedienen. Man denke sich eine Buchseite auf einer kleinen Fläche photographischen Films photographiert, aus dem man durch Vergrößerung un schwer die ursprüngliche Bildgröße wieder hervorzubringen kann, und man hat das Grundelement des „Mikrofilms“ vor sich. Bücher, deren Auflagen erschöpft sind, alte, kostbare Werke, die keine Bibliothek aus der Hand gibt, Arbeiten, die nur im Manuskript vorhanden sind, und ähnliche Schriften können in dieser Weise jedem, der sie haben will, zugänglich gemacht werden. Er braucht das Buch nicht zu entleihen, braucht es nicht nach vier Wochen zurückzugeben, sondern er erhält eine kleine Filmrolle, auf der das ganze Werk Seite um Seite abphotographiert ist!

Die Sache hat zweifellos etwas für sich; denn die Photographie auf Mikroformat ist ganz wesentlich billiger, als es ein Neudruck des Werkes wäre — ein solcher setzt immer größere Auflagenziffern voraus, für die selten genügend Abnehmer zur Verfügung stehen —, und sie nimmt nur wenig Raum in Anspruch. Man hat ausgerechnet, daß ein vollständiger Jahrgang der amerikanischen Tageszeitung „New York Times“ einen Raum von 25 Kubikfuß beansprucht, während derselbe Jahrgang in Form von Mikrofilm nur ein Drittel Kubikfuß groß ist. Eine Schwierigkeit ist allerdings unverkennbar: es wird nicht jedermanns Sache sein, ein ganzes Buch mit einem Lesegerät durchzustudieren, wie man ihn für die Vergrößerung des Mikrofilms zur lesbaren Größe gebraucht. Aber vielleicht findet die Technik hier noch einen guten Ausweg.

Wenn das der Fall wäre, so bekäme der „Bibliofilmdienst“, wie man ihn nennt und wie er seit einigen Jahren in den Vereinigten Staaten an einer Anzahl von Bibliotheken besteht, ein gesteigertes Interesse. Zumal er noch sonst sehr bemerkenswerte Möglichkeiten bietet. Man könnte beispielsweise daran denken, in einer Welt-Bibliographie eine Art Zettelkartei auf Mikrofilmen anzulegen. Auf den Zetteln wären alle irgendwie für das heutige Wissen wichtigen Veröffentlichungen, sagen wir zunächst nur auf naturwissenschaftlichem Gebiet, verzeichnet. Und jeder Zettel-Film wäre mit einer Lochkartenähnlichen Lochung versehen, die seinen Inhalt kennzeichnet. Dann wäre es möglich, auf rein elektrischem oder photoelektrischem Wege aus dieser Unsumme von Zetteln diejenigen auszuwählen, die über einen bestimmten Gegenstand vorhanden sind. Man hätte also auf mechanische Weise aus der Gesamtbibliographie eine Spezialbibliographie gewonnen. Und das würde sich nach der Meinung der Sachverständigen zu einem Preise ermöglichen lassen, der den weitesten Gebrauch dieser Einrichtung sicherstellen könnte! Man wird abwarten müssen, ob diese großzügigen Pläne sich zur Wirklichkeit verdichten.

Dr. J. S.

## Die Babylonier wußten schon recht viel

Seit mehr als 100 Jahren beschäftigt sich die Forschung mit der Geschichte des nahen Ostens und vor allem mit den Geheimnissen, die der Boden dort birgt, wo sich einst die alte babylonische Kultur entwickelte und zu einer großen Blüte ausmachte konnte. Wenn man die Überreste, die uns aus babylonischer Zeit erhalten sind, prüft, dann zeigt es sich, daß zweifelsohne viele Zweige der babylonischen Zivilisation nicht „wissenschaftlich“ aufgebaut waren. Aber die Babylonier hatten scheinbar von Natur aus einen ungewöhnlich praktischen Sinn, der sich doch in sehr zweckmäßiger Form mit den einzelnen Zweigen der täglichen Notwendigkeiten befaßte.

Die Chemie war sogar über die rein praktischen Bedürfnisse hinaus entwickelt. Man kannte vor 5000 Jahren bereits die Kunst der Metallschmelze. Die Babylonier hatten eine sorgfältig zusammengestellte Liste von nicht weniger als 120 Mineralien, von denen sie viele verarbeitet. Unter ihnen finden sich nicht nur vorzügliche Rezepte für die Bronzeherstellung, sondern außerdem Methoden zur Färbung von Glasfluh mit Kupfer und viele andere Anweisungen mehr.

Uebrigens versuchten die Babylonier, genau wie später die Alchimisten des europäischen Mittelalters, Gold aus niederen Mineralien herzustellen und sogar kostbare Steine synthetisch zu fabricieren. Leider behandelten die Chemiker Babylons ihre Resultate sehr geheimnis-

voll, so daß wir heute nichts Genaueres darüber zu sagen vermögen.

Die babylonische Medizin war stark mit Magie verkleidet. Aber die praktischen Erfolge waren doch bemerkenswert: man nahm Schädeloperationen vor, operierte Augen, Nasenhöhlen und Nasen. Hautkrankheiten waren anscheinend sehr häufig. Und es erinnert geradezu an eine Patentmedizin, wenn wir hören, daß „das kahle Haupt des Mannes wieder mit einem dichten Haarwald bestanden sein wird, wenn der Kahle den Saft eines jungen Palmbaumes nimmt, ihn mit einem Gärungsgetränk vermischt und dann auf die kahle Fläche reibt.“

Die Mathematik wurde sorgfältig entwickelt. Man gab sich für die Berechnungen des Alltags allerdings nicht so große Mühe, um so genauer aber war man bei den astronomischen Berechnungen.

Es ist selbstverständlich, daß aber auch genug Irrtümer unterliefen und nicht so schnell behoben werden konnten. So zählte man die Male und die Schlangen zur gleichen Tierart. Auch sah die Erdkarte, die die babylonischen Geographen aufzeichneten, recht seltsam aus. Doch im großen gesehen, gibt es kaum neuzeitliche Gebiete, an die sich auf jenen Tontafeln von Babylon nicht Anklänge finden lassen. Die Babylonier haben eigentlich schon recht viel gemerkt...

# Die „Große Mauer“ bröckelt ab

### Nur noch für „Marsmenschen“ wichtig? — Die praktischen chinesischen Bauern

Noch vor 20 Jahren bedeutete die Große Mauer in China, das gewaltige Bauwerk der Ming-Dynastie, nach der Auffassung einer Anzahl chinesischer Strategen ein ernsthaftes Hindernis für einen Kriegszug. Diese Ansicht ist natürlich längst in der Theorie und nach den jüngsten Ereignissen auch in der Praxis überwunden. Die Große Mauer ist im wahren Sinne des Wortes heute überlebt.

Es handelt sich bei ihr um eine Befestigungsanlage, die vor 500 Jahren errichtet wurde, um gewisse mongolische Reiterhorden abzuhalten. Hinter, d. h. im Schutz der Großen Mauer konnte das chinesische Reich so gedeihen, wie die Herrscher der Ming-Dynastie es sich ausgemalt hatten. Nun war schon einmal eine ähnliche Mauer in China begonnen worden. Sie war aus Steinen und aus Lehm gebaut, stammte aus dem Jahre 200 v. Chr., und war im Laufe der Jahrtausende zerfallen.

Scheinbar hatte man damals genügend Menschen und genügend Arbeitskräfte zur Verfügung, um diesen Steinwall von 2000 Kilometer Länge aufzuführen. Auch heute noch ist die Mauer in ihren gut erhaltenen Teilen 6 bis 8 Meter hoch, von einer gewaltigen Breite, so daß eigent-

lich auf der Mauer eine regelrechte Straße durch das Land führt.

Ist die Mauer jetzt im eigentlichen Sinne des Wortes überlebt, so gibt es heute Astronomen, die der Großen Mauer noch einmal eine bedeutende Aufgabe zusprechen. Wenn nämlich Menschen auf dem Mars sitzen, denkende Wesen auf dem Mars leben, oder eines Tages mit einem Sinterflugzeug Menschen auf den Mars hinaufkommen, dann sind sie leicht in der Lage, vom Mars aus auf der Erde eine eigenartige Linie zu sichten — nämlich die berühmte Große Mauer. Mit ihrer Länge von 2000 Kilometern ist sie groß genug, um unter bestimmten Sonnenverhältnissen bei klarem Himmel einen Schatten zu werfen, der eine klare Beobachtung möglich macht.

Doch die chinesischen Bauern in der Nähe der Großen Mauer glauben anscheinend nicht an diese „höhere Bestimmung“ der Mauer und beginnen, die Ziegel abzubauen, aus der einst das Bauwerk aufgeführt wurde. Sie verwenden die Steine zum Bau von Häusern und Brücken.

# Kong-Kang, der „Scheidungs-Affe“

### Eine unbekannte Tierart auf der malayischen Halbinsel entdeckt

Acht sonderbare kleine Tiere sind auf dem Wege nach Kalifornien in Manila eingetroffen. Sie stammen aus dem Dschungelgebiet von Sakhi auf der malayischen Halbinsel, 500 Kilometer nördlich von Singapur und 150 Kilometer von der siamesischen Grenze entfernt, und erinnern noch am ehesten an die zu den Makis oder Fuchssaffen gehörenden Vori. Diese Affen oder Halbaffen haben ein graubraunes Fell, samtartig weich wie das von Maulwürfen, das eulenartige Gesicht eines Waschbären, zwei Zungen und Krallen und Zähne wie ein Nagetier. Die sieben Weibchen und das eine Männchen wiegen durchschnittlich je zwei Pfund und sind für ihre Größe verhältnismäßig stark. Sie haben aber ein ungemein sanftes Temperament und scheinen überhaupt nicht fähig zu sein, schnelle Bewegungen zu machen.

Ihr Entdecker ist ein Amerikaner namens Clifford Prehnall, der in den Dschungeln von Sakhi Filmaufnahmen als Hintergrund für Dschungelfilme gemacht hat. Prehnall fand die Halbaffen auf einem Baum, wo sie am helllichten Tage, in drei Klumpen auf drei verschiedenen Zweigen zusammengepackt, fest schliefen. In keinem der zoologischen Gärten, denen Prehnall Beschreibungen und Photographien schickte, waren die Tiere bekannt. Ein führender europäischer Zoo hält es für möglich, daß es sich um einen Halbaffen handelt, der schon einmal in einem 300 Jahre alten portugiesischen Bericht aus Malacca als anscheinend aussterbend beschrieben wurde. „Was mich am meisten wundert“, meint Prehnall, „ist, daß die Nachtiere bis heute noch

nicht ausgestorben sind. Sie schlafen am hellen Tage in einer Gegend, in der es von Raubtieren, Schlangen und anderen fleischfressenden Tieren wimmelt. Allerdings schließt sie ein sonderbarer Übergläubigkeit der Eingeborenen vor menschlichen Verfolgern. Diese glauben, wenn ein Mann oder eine Frau eines der Tierchen, die sie „Kong Kang“ nennen, tötet, würden ihre Ehen geschieden werden. Auch wenn ein unverheirateter Mann einen „Kong Kang“ tötet und einen Knochen des Tieres in dem Haus eines verheirateten Paares versteckt, soll die gleiche Wirkung eintreten.

Dr. Leopoldo Clemente von der zoologischen Abteilung der philippinischen Universität hält es für möglich, daß die sonderbaren Tiere mit den Vori, einer Unterart der Makis-Affen, verwandt sind. Dr. Quisumbing, Direktor eines wissenschaftlichen Instituts in Manila, bezieht sich auf einen „grauen, langsamen Vori“, der in alten zoologischen Abhandlungen unter dem Namen „Mycticebus Coucangenerius“ beschrieben wird. Ein solcher langsamer, grauer Vori, der offensichtlich sehr selten ist, soll auch ausgestopft in einem Pariser Museum stehen. Das Exemplar sei jedoch in einem sehr schlechten Zustand, so daß man keine einwandfreien Schlüsse daraus ziehen könne. Prehnall besitzt auch, in Alkohol konserviert, ein 150 Gramm schweres „Kong-Kang-Füßchen“, das von einem Weibchen auf der Reise geboren wurde. Leider trampelten es die Tiere selbst zu Tode, bevor Prehnall es retten konnte.

# Menschen und Götter des alten Mexiko

Es gibt auch heute noch in unserem Wissen über Vorkolonialgeschichte der Menschheit keine größere Lücke, als die über die erste und Frühbesiedelung des amerikanischen Kontinents. Wohl haben die Konquistadoren die feinsten Arbeiten und herrlichsten Goldschätze mitgebracht — der Schatz Azapacal's, den Montezuma II. den Spaniern überantwortetete, hatte einen Goldwert von mehr als 40 Millionen Loten und war bedeutender als die Schatzkammer irgend eines damals lebenden Herrschers ihn bergen mochte! — aber Handschriften und Kulturerinnerungen haben die Eroberer gründlich und sorgfältig vernichtet. Sie wären uns heute wertvoller als alle Goldschätze. Wohl graben jetzt die amerikanischen Forscher des Carnegie Institutes mit Unterstützung der mexi-

kanischen Regierung, um nach den Anfängen der Maya-, der Tolteken- und der Vortoltekenkultur zu suchen, aber noch gibt es in der amerikanischen Frühgeschichte mehr dunkle als klare Stellen. Um so dankenswerter ist es, daß jetzt die Arbeit eines der namhaftesten dieser Forscher, von Thomas Gann, der selbst jahrzehntelang jene Grabungen geleitet hat, über die Frühzeit Mexikos bis zur spanischen Eroberung unter dem Titel: „Götter und Menschen im alten Mexiko“ (bei F. A. Brochhaus in Leipzig) mit zahlreichen und ausgezeichneten Abbildungen in deutscher Sprache erscheint. Gann versteht es meisterhaft, die Funde zu deuten, über den Ursprung der Menschen in Amerika und die archaische Kultur, über die Maya-Kultur wie über die Menschen, Sitten, Riten und Gebräuche der Tolteken, der Azteken und der verschiedenen völkischen Zwischenstufen aufzuklären. Wir er-

fahren da über die Gesellschaftsordnung und die Priesterkaste, Kunst und Handwerk, Handel und Wandel, Rechtsleben und Kriegererziehung, über Lebensweise und Kleidung des Adels und der Bürger unendlich Spannendes, oft aber auch Grausames und Grausliches. Kein anderer besitzt eine solche Vorkraft von den Dingen, kann Tempelruinen und Steine so zum Reden bringen wie Gann, kann so lebendig plaudern und so fesselnd erzählen, als ob es sich um Dinge der Jetztzeit handelte. Er gibt uns wirklich ein abgeschlossenes Kulturbild jener Zeiten und Völker, von deren geistigem Erbe wir noch so manches im Blute und der Vorstellungswelt des heute ja wieder so stark zum Indianismus neigenden Mexiko vorfinden. Ein ausgezeichnetes Buch! Dr. W.

# 100 Jahre Stereoskop

### Erinnerungen an einen erfindungsreichen Arzt

In diesen Tagen ist es 100 Jahre her, seit man zum erstenmal mit Hilfe eines Stereoskops ein flaches Bild plastisch sehen konnte. Es handelt sich dabei um die praktische Auswertung der Tatsache, daß ein Bild dadurch „Gesicht“ bekommt, daß es unter einem ganz bestimmten Winkel betrachtet wird, der durch Einschaltung gewisser Gläser, die in einem genau festgelegten Abstand voneinanderstehen, erreicht wird. Der Erfinder dieses Stereoskops in der heute bekanntesten Form ist der englische Arzt George Wheatstone, ein Mann von ungewöhnlichen Talenten. Allerdings müssen wir der Wahrheit die Ehre lassen und zugeben, daß schon einmal das Stereoskop in einer allerdings anderen und schwächeren Form entdeckt wurde — nämlich durch Leonardo da Vinci.

George Wheatstone hatte sich schon früher durch die Konstruktion von allerlei Apparaten einen Namen gemacht. Nach seiner Erfindung des Stereoskops entdeckte er auch noch eine Sprechmaschine, eine telegraphische Nachrichtenübermittlung, er löste die Geheimnisse der Spiegel, durch die Gegenstände größer und kleiner gemacht werden können. Und außerdem ging er zuerst dazu über, ein großes Projekt zur Begabung von Unterwasserfahrlatern auszuführen.

Auf ihn ist auch die Konstruktion der Drehspiegel zurückzuführen, mit deren Hilfe man eines Tages die Natur des Lichtes und die Geschwindigkeit des Lichtstrahls entdecken konnte.

Man wollte sich selbstverständlich einen Mann wie George Wheatstone für London sichern. Aber er hatte den Eindruck gewonnen, daß man in England damals für den Fortschritt nicht viel Interesse habe. Zudem war ihm in London das Leben zu langweilig. Er siedelte also nach Paris über und lebte dort bis zum Jahre 1875.

Die Wissenschaft hat diesen George Wheatstone also mancherlei zu verdanken. Das Stereoskop, bei dem die Bilder um 65 Millimeter voneinander entfernt aufgestellt und dann durch zwei Gläser betrachtet werden, hat nicht nur für die Betrachtung von Festen-erinnerungen Interesse gewonnen und behalten. Man hat sich in den verschiedensten Gebieten der Optik mit dieser Anlage eingehend und praktisch befassen können.

Das Erröten, sei es aus Freude, Verlegenheit, Sorge, Scham oder andern Gemütsbewegungen, ist nicht nur auf Gesicht und Hals beschränkt. Man kann bei wenig beklebten Völkern, wie zum Beispiel den Polynesern, Arabern und Indern, feststellen, daß die Menschen bis an die Hüften erröten.

Wenn Tiere zu starker Sonne ausgesetzt werden, sollen sie eine Art Krebs in der Haut bekommen können. Besonders in manchen Gegenden Australiens hat man bemerkt, daß Schafe diese Krankheit bekommen, wenn sie nicht genügend Schatten hatten. In der Regel beginnt die Krankheit an den Ohren, wo die Haut am dünnsten ist.

An der Nordküste von Labrador lebte ein Volksstamm, der von seinen Indianer-Nachbarn im Süden in deren Sprache „akimow“ (die rohes Fleisch essen) genannt wurde — was ja bekanntlich charakteristisch für die Eskimos ist. Von den Europäern wurde der Name Eskimo dann auch auf die andern Völker der Arktis übertragen. Die Eskimos selber nennen sich imut, was Mensch bedeutet.

# Anekdoten

A nut Hamjun ließ sich vor kurzem im Kontor seines norwegischen Verlegers in der Universitätsstraße in Oslo nieder. Er klagte über die Unbeständigkeit seiner Gesundheit.

„Das ist ja wirklich schade“, meinte der Verleger. „Ich hatte mich schon auf einen ordentlichen Pöfer gefreut.“

„Nein, nein, — auf keinen Fall, absolut nicht. Das geht nicht mehr“, sagte Hamjun. „Die Zeit ist vorbei. Ach ja... Na, es müsse dann mit Sörensen (sein mit Hamjun befreundeter, angesehenen Kaufmann in Oslo) sein.“

„Ausgezeichnet!“, antwortete der Verleger aufgemuntert. „Sagen wir also, — einen Augenblick mal — morgen abend zum Beispiel.“

„Warum nicht gleich heute abend“, sagte Hamjun. Und so blieb es beim selben Abend. Sörensen schloß sich bereitwillig an. Und eine ganze lange Nacht schlugen die drei im Hinterzimmer einer Gaststätte die Karten auf den Tisch.

Beim Tagesanbruch gaben der Verleger und Sörensen auf; während Hamjun bedauerte, daß diese gemütliche Gesellschaft so allzu zeitig zu Ende war.

Als bei der ersten Probe zu „Zenobia“ der Schauspieler Unzelmann seine Rolle ablas, erkundte aus der Loge Goethes Stimme: „Ich bin es nicht gewohnt, daß man seine Aufgaben abliest.“

Unzelmann entschuldigte sich mit dem Bemerkten, daß seine Frau seit einigen Tagen krank daniederliege, er sei nicht zum Lernen gekommen.

„Et was“, rief Goethe, der Tag hat vierundzwanzig Stunden, die Nacht mit eingerechnet!“

Unzelmann trat ans Proszenium und sagte:

„Sw. Excellenz haben wohl recht. Aber ebenso gut wie ein Staatsmann und Dichter der Nachtrübe bedarf, ebenso auch der Schauspieler, der oft Pöffen reißen muß, wenn ihm das Herz blutet. Sw. Excellenz wissen, daß ich stets meiner Pflicht nachkomme und bin für den Fall wohl entschuldigt.“

Alles stand erstaunt ob solcher Kühnheit und erwartete mit Spannung die Antwort. Nach einer Pause rief Goethe:

„Die Antwort paßt. Weiter!“

Montaigne unterzieht sich über die Verteilung des Geldes in der Welt. Jemand meinte, daß es doch sehr ungerecht dabei zugehe; einige wenige hätten alles, und die große Masse besäße nichts. Montaigne seufzte: „Die gerechteste Verteilung, welche die Natur mit ihren Gaben unter uns vorgenommen hat, betrifft den Verstand; denn es findet sich niemand, der mit seinem Anteil unzufrieden ist!“

Als Frankfurt am Main noch freie Stadt war, stand dort eines Tages auf dem Bahnhof ein Zug zur Abfahrt nach Kassel bereit, in dem die Passagiere bereits Platz genommen hatten. Nur vor einem Abteil der ersten Klasse gingen noch zwei Herren in eifrigem Gespräch auf und ab.

An diese trat nun der Zugführer höflich grüßend heran und sagte: „Bitte, meine Herren, einsteigen!“

Doch diese setzten unbefürmert um die Mahnung ihre Unterhaltung fort, weshalb der Zugführer die Mahnung nochmals wiederholte, jedoch ebenfalls ohne Erfolg.

Die Reisenden im Zuge wurden ungeduldig und zum drittenmal trat der Zugführer an die beiden Herren heran.

„Wollen Sie wohl warten, bis wir fertig sind!“

Ichrie darauf einer der Herren den Beamten an. „Ich bin

der Kurfürst von Hessen!“ „So?“ sagte der Zugführer, „dann will ich Ihnen auch zeigen, wer ich bin!“ sprach's, pff! sprang in sein Abteil und der Zug dampfte ohne die Herren davon.

Björnstjerne Björnson, Norwegens großer Dichter und Verfasser der schönen Nationalhymne, hat mit seinem Freimut bekanntlich nie zurückgehalten. Während seines Aufenthaltes in Deutschland hatte er einst bei der Einstudierung eines seiner Dramen in Weiningen den Regisseur, der ja in gleicher Person der Landesfürst war, durch seine Ungehörigkeit recht verärgert. Während lehrte Georg von Sackhen-Weiningen seine herzogliche Würde heraus und befahl dem Widerspruchsgeist: „Herr Björnson, wir sind geschiedene Leute. Sie werden mein Land innerhalb vierundzwanzig Stunden verlassen.“

„Ohne Sorge, Hoheit, ich bin im Besitz eines Fahrrades. In einer halben Stunde werde ich Ihre Landesgrenze überschreiten.“

Goethe stand hin und wieder bei der Gestaltung seines Spielplans mit Freunden Koblenz auf Kriegsfuß. Als das von Schlegel bearbeitete Klassische Stück „Sohn“ nach Euripides zur Aufführung kam, machten sich einige Lacher bemerkbar. Da sprang Goethe in seiner Loge auf und rief mit Donnerstimme:

„Man lache nicht!“

und rettete damit die Situation.

In einer Gesellschaft, in der auch C. F. Meyer anwesend war, wurde von einem Geistlichen gesprochen, der ungemein schlecht predigte.

„Es ist toll“, sagte einer der Herren, „er hat keine Pfarrkinder regelrecht aus der Kirche vertrieben!“

„Ja“, meinte da Meyer und lachte, „er ist zweifellos einer der größten Kirchenleerer aller Zeiten!“

Die  
grüß-  
beiden  
ME in  
Marheit  
den Tab  
nis best  
des UZ  
ME, i  
zone L  
Haren L  
UT— D  
Das  
Gente  
Punkte  
CAS—3  
Was  
mannsch  
Biednoc  
ME ma  
jagische  
Weibrot  
nute gel  
nach 10  
ME. F  
Aktione  
mannsch  
nute ein  
gleich si  
wollte fi  
Beginn  
Tel  
In S  
turnier.  
feierlich  
Teil mit  
polnische  
nischen  
und einer  
sehr schne  
Reihe seh  
Im e  
in Front.  
reffer, de  
Tica ein  
Terz zieh  
eine Man  
im Schlu  
men die S  
A. Tor hi  
Tica war  
Ihm stell  
an die Se  
dak, Niga  
schauer.  
Cracovia  
Mit  
spielte C  
Ruch die  
C  
Nun  
Neujahrst  
Rabka am  
Erste Spi  
Auf de  
lag die er  
dem Dffer  
Bakopane  
des Schine  
Sowjisa  
ol-Jakopa  
lieb Jar  
A. Adams  
Den bester  
10 film-  
In A  
am-Lange  
Reserviste  
Den C  
Note 224,  
Lußer We  
nsgeant

# SPORT PRESSE

Die erste Runde beendet:

## UT Rundenmeister

UT—Wima kampflös 5:0, LKS—Jednoczone 5:2

Gestern wurde die erste Runde der Lodzer Bezirks-Eishockeymeisterschaft zu Ende gebracht. Die beiden letzten Spiele zwischen UT und Wima sowie LKS und Jednoczone haben an der Tabellenspitze Klarheit gebracht. Während vordem zwischen den beiden Tabellenersten nur ein Unterschied im Torverhältnis bestand, ist UT nun klar in Front. Dieser Erfolg des UT gegen die stärkste Lodzer Mannschaft, den LKS, und gegen das Adelpublikum von Jednoczone läßt berechtigte Hoffnungen entstehen auf einen klaren Meisterschafts-Sieg der deutschen Mannschaft.

### UT—Wima 5:0

Das Spiel konnte nicht stattfinden, da die Wima-Reute nicht erschienen waren. UT bekam kampflös 5 Punkte und einen 5:0-Sieg zugesprochen.

### LKS—Jednoczone 5:2 (2:1, 3:0, 0:1)

Was UT fertiggebracht hatte, die Lodzer Liga-Mannschaft zu schlagen, das gelang den Reuten von Jednoczone glatt daneben. Da war alles vergebens. LKS war technisch immer überlegen, war schneller und geschickter. Schon in den ersten Minuten gehen die Weißrotten durch Krol in Führung. In der 13. Minute gelingt Jendrzewski aber der Ausgleich. Doch nach 10 Sekunden bringt es Krol wieder auf 2:1 für LKS. In der zweiten Periode zeigt LKS einige feine Aktionen, die von einer guten Form der Lodzer Liga-Mannschaft zeugen. Krol sendet in der 6. und 10. Minute ein. Wislawski kurz darauf. In der 3. Periode gleicht sich das Spiel aus. Ein Fehler von LKS. Man wollte sich nicht überanstrengen, da man den Sieg

schon in der Tasche hatte. Jednoczone schoß noch ein Tor. Lawczynski war der Schütze. Das Spiel hatte zum Schluß ganz besonders unter der Weichheit des Eises zu leiden.

#### Die Tabelle:

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. Union-Touring	3	5	10:4
2. LKS Ib	3	4	10:4
3. Jednoczone	3	3	6:8
4. Wima	3	0	0:10

### Um die Meisterschaft der B-Klasse

Um die Meisterschaft der B-Klasse besiegte SRS-Makabi 2:1 (2:1, 0:0, 0:0).

### heute UT II — Jednoczone II

Heute abend um 19 Uhr stehen sich auf dem Jednoczone-Platz die zweiten Mannschaften von UT und Jednoczone gegenüber. Hoffentlich geht es diesmal etwas friedlicher zu. Jedenfalls: alle Anhänger von UT sind da! UT stellt folgende Mannschaft aufs Eis: Zellmer im Tor, Kurt Drauer und Bogel in der Verteidigung, 1. Sturm: Gastein, Dreher, Grzylack, 2. Sturm: Uł, Mees, Hachmann. Ebenfalls um 19 Uhr steigt auf dem LKS-Platz das Spiel LKS III — Wima II.

### Morgen LKS Ib—UT und Jednoczone—Wima

In der zweiten Runde der Lodzer Eishockeymeisterschaft finden morgen zwei Spiele statt: um 19 Uhr auf dem LKS-Eisplatz das Spiel UT—LKS Ib und auf dem Jednoczone-Platz das Spiel Jednoczone—Wima.

### Beginn des Turniers in Krznica

## Telephon-Club Romana—Krnica 4:2 (1:2, 2:0, 1:0)

In Krznica begann gestern das große Eishockeyturnier. Am ersten Tage fand nach den Eröffnungsfeierlichkeiten nur ein Spiel statt. Nach dem offiziellen Feiern mit dem Abspielen der rumänischen, ungarischen und polnischen Hymne begann das Spiel zwischen dem rumänischen Meister „Telephon-Club Romana“ aus Bukarest und einer Auswahl von Krznica. Das Spiel wurde in sehr schnellem Tempo durchgeführt und brachte eine ganze Reihe sehr schöner Momente.

Im ersten Drittel sind die Spieler von Krznica klar in Front. Nowikow und Czorych erzielen die Führungstreffer, denen die Rumänen gegen Ende des Drittes durch Tica ein Tor gegenüberstellen können. In der zweiten Periode ziehen die Bukarester aber mächtig auf, Tica bringt seine Mannschaft durch zwei weitere Treffer in Führung. Im Schlussdrittel wird das Spiel sehr scharf. Wohl kommen die Krznicaer wieder auf, doch müssen sie noch ein 4. Tor hinnehmen, das wieder von Tica erzielt wurde. Tica war überhaupt der beste Mann auf dem Spielfeld. Ihm stellten sich Botez, Petrovici und Biro ebenbürtig an die Seite. Bei den Krznicaern waren Czorych, Sjenbah, Nigacz und Nowikow die Besten. Etwa 1000 Zuschauer.

### Cracovia—Sokol 9:0 (3:0, 3:0, 3:0)

Mit größter Regelmäßigkeit, je Drittel drei Tore, spielte Cracovia den Krakauer Sokol in Grund und

Boden. Das Freundschaftstreffen endete dem Spielverlauf entsprechend 9:0, wobei Wojtowicki 4, Michalik 3, Zieba 1 und Stachura 1 Tor schossen.

### Warszawianka—Skra 1:1, Polonia—WKS 12:0

Bei den Spielen um die Warschauer Bezirksmeisterschaft spielten Warszawianka und Skra 1:1 (1:1, 0:0, 0:0) unentschieden. Polonia dagegen errang einen zweifelligen 12:0 (3:0, 4:0, 5:0) Sieg über den WKS.

### Dab—Polonia (Janow) 3:0

In Kattowitz kam Dab zu einem glatten Sieg über die Janower Polonia. Das Treffen endete 3:0.

### Czarni—Ukraina 8:1 (0:0, 4:0, 4:1)

Mit 4 Toren Stupnickis, 2 von Rafinski und je einem von Furkowski und Koliczkowski errangen die Lemberger Czarni einen 8:1-Sieg über die dortige Ukraina.

### BKE—09 Myslowitz 6:1 (4:0, 1:0, 1:1)

Die durch den Kanadier Ren verstärkte Eishockeymannschaft von 09 Myslowitz mußte in Kattowitz eine empfindliche 6:1-Niederlage von BKE (Budapest) hinnehmen. Nach diesem zweiten Spiel in Schlesien begaben sich die ungarischen Gäste nach Krznica, wo sie am dortigen Eishockeyturnier teilnehmen.

### Auch die Schiläufer bei der Arbeit:

## Schitwettbewerbe in Krznica und Rabka

Nun sind auch die Schiläufer an der Arbeit. Der Neujahrstag sah sie bei uns in Polen in Krznica und Rabka am Start.

### Erste Sprunghonkurrenz in Rabka

Auf der Erzgebirgs-Schanze in Rabka fanden am Sonntag die ersten Sprunghonkurrenz dieser Saison statt. Zu dem Offenen Springen hatten sich Angehörig von Sokol-Zakopane, Sokol-Nomy Targ, Podhale-Nomy Targ und des Schivereins Rabka gemeldet. Bei den Senioren siegte Sowinska (Podhale) mit Note 317 vor Fr. Wardula (Sokol-Zakopane) Note 303,3. Bei den Junioren dagegen siegte Jarzabek (Sokol-Zakopane) mit Note 300,1 vor R. Wdamecyk (Schiverein-Rabka), Note 299,6, siegreich. Den besten Sprung des Tages machte Jarzabek (40 m).

### 10 km.-Lauf und Springen in Krznica

In Krznica konnte Burda (WKS-Wilna) den 10 km.-Langlauf für sich entscheiden (44:02 Min.) vor Jerel Reserwistenverband-Krznica in 44:47.

Den Sprunghonkurrenz holte ebenfalls Burda mit Note 224,1 (31, 34 und 34 m) vor Prorok mit Note 223,1. Ueber Wettbewerb kam Prorok auf 41 m. Es starteten insgesamt 32 Teilnehmer.

### Das Internationale Kunsteislaufturnier in Zakopane

Das für die Zeit vom 4. bis zum 6. d. M. angelegte Internationale Kunsteislaufturnier in Zakopane wird voraussichtlich einen großen Erfolg verzeichnen können. Schon heute liegen ganz hervorragende Meldungen vor. So hat die Budapester Schlittschuhgesellschaft gemeldet, weiter der Wiener Eislauf-Verein, der weltberühmte Engelmann-Klub aus Wien, sowie die Warschauer und die Schlesiische Schlittschuhgesellschaft, die die besten inländischen Kunsteislauf-Kräfte in ihren Reihen haben. Bei dem Zakopaner Turnier werden Wettbewerbe im Kunstlauf der Frauen, Männer und der Paare ausgetragen.

### Zwei Siege des Pommereller Meisters

Der Eishockeymeister von Pommerellen „Pomorzanin“ (Thorn), kam am Neujahrstag zu zwei schönen Siegen. In Thorn schlug er die „Stella“ aus Gnesen 9:0 (1:0, 6:0, 2:0), in Bromberg dagegen die dortige Polonia ebenfalls hoch 7:1 (1:0, 2:0, 4:1).

### Die Lodzer Netballmeisterschaft

Am Sonntag wurden in der Sporthalle folgende Ergebnisse erzielt:

Frauen: Znicz—Jednoczone 2:0, Maklubi—Wima 2:0, LKS—SKP 2:1, Znicz—SKP 2:0, Jednoczone—Wima 2:0, LKS—Maklubi 2:0.

Männer: SRS—Znicz 2:0, TUR—SKP 2:0 (kampflös), LKS—WKS 2:0 (kampflös), Znicz—LKS 2:1, TUR—WKS 2:0 (kampflös).

Bei den Frauen führt auch weiterhin der LKS. Bei den Männern dagegen SRS und Znicz, die wohl ein Zufahspiel um den ersten Platz werden austragen müssen. LKS hat einen sicheren 3. Platz. In die B-Klasse wird SKP abfallen.

### Immer noch Fußball:

#### Siemianowit—Chorzow 5:2

In Chorzow fanden sich die Fußballmannschaften von Siemianowit und Chorzow gegenüber. Sieger in diesem Städtetreffen wurden die Siemianowitzer mit 5:2 (0:0, 2:0, 3:0) Toren.

### Vor Polnisch-Schlesien — Deutsch-Schlesien

Der Kapitän des Schlesiischen Bezirksfußballverbandes hat für den bevorstehenden Kampf gegen Deutsch-Schlesien folgende Mannschaft aufgestellt: Mruwala; Krowicki-Gemza, Borkowski-Piec II-Dytko, Piec I—Biontel-Peterel—God—Wodarz; Reserve: Jzblek, Mikunda, Michalski. Der Kampf wird am 8. Januar in Beuthen stattfinden.

### WKS in Posen in Front

In Posen hat sich die Lage in der Bezirksmeisterschaftstabelle sehr geändert. Dadurch, daß Warta zum Kampf gegen den WKS etwas verspätet antrat, wurde der Sieg mit 5:0 kampflös an den WKS gegeben, der dadurch an die Spitze der Tabelle gerückt ist, die er wohl bestimmt halten wird.

### Ueberraschende Niederlage von JKP in Kielce

Zu einer überraschenden Niederlage kam JKP in Kielce beim Kampf gegen den dortigen WKS, der 10:0 siegte. Die größte Sensation dürfte dabei die 1:0-Niederlage von Pietrzak sein, die er von Wasiat hinnehmen mußte. Auch das Unentschieden Spodentkiewicz ist überraschend, gerade so wie die Niederlagen von Popielatn und Szwed. Die einzelnen Kämpfe endeten wie folgt: Stachurski (WKS) gewann gegen Szwed, Wasiat (WKS) schlug Popielatn in der dritten Runde entscheidend, Szczeblewski (WKS) erzwang von Spodentkiewicz ein Unentschieden, Komarski errang den ersten Sieg für die Lodzer, indem er Jarzemski (WKS) schlug. Taborek erzielte in der zweiten Runde einen Sieg durch technischen L. über Rafinski (WKS), Budzynowski (WKS) besiegte Gorki nach Punkten, Jagajewski (WKS) nahm Wurm einen Punkt ab, während Wasiat einen sensationellen Sieg über Pietrzak davontragen konnte.

### Skandal beim Spengler-Pokal-Finale

Das Davoser Turnier um den Spengler-Pokal endete mit einem Skandal. Nachdem sich schon in den Spielen der Vortage ganz klar gezeigt hatte, daß der ESC-Davos und der LTC-Prag die Endspielgegner stellen würden, kamen die beiden Mannschaften auch leicht ins Finale.

Das Spiel wurde sehr scharf geführt. Schon in den ersten Minuten schloß der Schweizer Schiedsrichter 3 Spieler von Davos und 2 vom LTC aus. Obgleich das Spiel im Felde nun mit deutlicher tschechischer Ueberlegenheit geführt wurde, kamen die Schweizer doch durch Torriani zum Führungstreffer. Als aber kurz darauf Masecel herausgestellt wurde, wurden die Tschechen kraftbürtig. Nach lauten Protesten verließen sie das Spielfeld und weigerten sich auch später, das Spiel zu Ende zu führen. Aus diesen Gründen wurde der Sieg dem ESC-Davos zugesprochen. Damit hat der ESC-Davos für dieses Jahr den Spengler-Pokal in Besitz genommen.

Im Kampf um den 3. Platz schlug Göta-Stockholm Dord „nur“ (nämlich nach den 30:0 und 20:0 Siegen der Davoser und Prager) 17:0 (6:0, 5:0, 6:0). Der endgültige Stand der Tabelle ist folgender:

	8 Punkte
1. ESC-Davos	8
2. LTC-Prag	6
3. Göta-Stockholm	4
4. Züricher SC	2
5. Dord	0

Warschau will Holland—Polen austreten

In der letzten Nacht hat sich der Warschauer Bezirksbundesverband bereit erklärt, den Bogländerkampf Polen-Holland zu übernehmen. Der Kampf wird am 15. Januar im Warschauer Zirkus stattfinden.

Kurzmeldungen:

Brasilianer lief 10,3 Sekunden. Bei den Leichtathletik-Meisterschaften von Brasilien in Rio de Janeiro durchlief Bento de Misi 100 Meter in 10,3 Sekunden. Leichter Rückenwind wird jedoch der Anerkennung dieser Rekordzeit im Wege stehen. Neue Landesrekorde gab es im Diskuswerfen durch Bento Camargo mit 44,49 Meter, im Speerwerfen durch den deutschstämmigen Egon Kaltenberg mit 62,19 Meter und in der 4mal-100-Meter-Stafette durch die Mannschaft von Sao Paulo in 42,1 Sek.

Die Polonia-Spieler Nys, Kulla und Strauch haben die Absicht, in ihre Heimat Oberschlesien zurückzukehren. Alle haben sich an die Vereinsleitung um Freigabe gewandt. Nys spielte früher für Pogon, Strauch für Polizei-Rattowitz und Kulla für den 1. FC-Rattowitz.

Cramm wird nicht mehr spielen. Tennissweltmeister Budge erhielt von Cramm einen Brief, in dem dieser ihm mitteilt, daß er nicht mehr aktiv auftreten wird. Cramm erhält eine Stellung in einer Berliner Bank.

Bei den Bezirksmeisterschaften der Eishockeymannschaften Schlesiens liegt die Rattowitzer Pogon in Front.

Die Wasserballliga wird auf zehn Vereine erhöht, die in zwei Gruppen eingeteilt werden. Außerdem wird eine Juniorenwasserballmeisterschaft eingerichtet. Die Spiele werden zweimal fünf Minuten dauern.

Zu den Eislunlaufwettkämpfen in Japone vom 4. bis 6. Januar haben ungarische und Wiener Eisläufer gemeldet.

Donalb Budge und Alice Marble führen die erst jetzt erschienene offizielle Tennisrangliste von USA an. Bei den Männern folgen R. Niggas, G. Mako, S. B. Wood, J. Hunt, Bryan Grant, E. Cooke und Frank Parker, bei den Frauen Kalfren-Jabjan, Dorothy Bundy, B. Winslow und W. Wheeler auf den nächsten Plätzen.

Die Spiele der Polnischen Eishockey-Staatsliga beginnen am 6. Januar mit den Begegnungen Domb-Cracovia, Czarni-Warszawianka, KS-Polonia, Dgnisko-LES, am 15. Januar spielen Cracovia-Domb, Polonia-LES, Warszawianka-Czarni, LES-Dgnisko. Das Finalturnier findet in der Zeit vom 21. bis 23. Januar statt.

Das Trainingslager für Paris wird die polnischen Fußball-Nationalspieler in der Zeit vom 6. bis 22. Januar in Rattowitz vereinen.

10 000 Betriebe mit 1 1/2 Millionen Schaffenden im sportlichen Wettkampf. An dem zum erstenmal durchgeführten Sportappell der deutschen Betriebe beteiligten sich trotz der kurzen Anlaufzeit für die Vorbereitung und Durchführung der Wettbewerbe über 10 000 Betriebe mit 1,45 Millionen Gefolgschaftsmitgliedern im Alter von 18 bis 55 Jahren. Die guten Ergebnisse des sportlichen Wettkampfes sind mit ein Zeichen dafür, daß der Ruf der Deutschen Arbeitsfront nach sportlicher Betätigung im Interesse der Volksgesundheit bei Betriebsführern und Gefolgschaft auf fruchtbareren Boden gefallen ist.

Unpolitisches aus Polen

Das Herz in der Magengegend

In einem Krankenhaus in Rybnik in Oberschlesien befindet sich, wie der „Oberöschl. Kurier“ berichtet, ein Mann, der für viele Ärzte ein rätselhafter Fall ist. Im Jahre 1918 verunglückte der Kranke auf einer Grube. Er wurde beim Kohlenaufladen unter Tage von einem Rippmagen gegen die Stollenwand gedrückt und erlitt dabei innere Verletzungen. Durch die schwere Quetschung war dem Bedauernswerten der Magen in den Brustkorb gedrückt worden und gleichzeitig hatte sich das Herz in die frühere Magengegend gesenkt. Die Ärzte glaubten nicht, den Kranken am Leben erhalten zu können. Mit der Zeit zeigte sich jedoch, daß der Kranke diese ungewöhnliche Verschiebung wichtiger innerer Lebensorgane überstand und gesundete. Da der Mann von Zeit zu Zeit über Magenschmerzen klagte, mußte er öfter ein Krankenhaus aufsuchen, daß er nach kurzem Aufenthalt wieder verließ.

Dieser ungewöhnliche Fall erregte bald die Aufmerksamkeit angesehener Fachleute, und der Kranke wurde an den Universitätsklinik in Breslau und Heidelberg untersucht und diente vielfach Studienzwecken. Von dort wanderte er auf Kosten verschiedener Universitätskassen in der Welt umher, war unter anderem in Paris und wurde zuletzt an der Universitätsklinik in Krakau von Professor Rutkowski untersucht.

Gegenwärtig befindet sich der Kranke in einem Krankenhaus in Rybnik, da sich leichte Magenbeschwerden bei ihm eingestellt haben. Diät und regelmäßige Lebensführung haben zur Besserung des Gesundheitszustandes beigetragen, so daß eine Operation, die bei dem vorgeschrittenen Alter des Kranken bedenkliche Folgen nach sich ziehen könnte, nicht notwendig ist. Festgestellt wurde, daß Herz und Magen, obwohl sie am unrechten Fleck stehen, bei entsprechender Schonung vollkommen regelmäßig arbeiten, so daß der Kranke trotzdem noch ein hohes Alter erreichen kann.

Das Armenrecht für eine — Stadt

In einem Zivilprozeß, den eine Gruppe von Privatpersonen gegen die Stadt Ostrog am Horn führte, erkannte das Bezirksgericht in Romne der Stadt das Armenrecht zu und erließ ihr die Gebühren in Höhe von 126 Zloty. Es ist dies zum erstenmal im Gerichtsverfahren, daß einer Rechtsperson, die Grundeigentum sowie ständige Einnahmen an Steuern besitzt, das Armenrecht zugesprochen wurde.

In Urbanice, Kreis Wie Lun, fanden eine 15jährige Hausangestellte und das 6jährige Töchterchen ihrer Arbeitgeber den Tod durch Kohlengasvergiftung. Ein zweites Kind blieb am Leben.

Bei der Uebergabe der Post von Postamt I an Postamt II auf der Eisenbahnstation Kowel kam ein Postfach mit Korrespondenzen und 2000 Zloty Bargeld abhanden.

heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Keine Vorstellung.
Teatr Polski. — Keine Vorstellung.

Aus der Umgegend

Ruda Pabianicka

Ueberfall

a. In der Pilsudskistraße in Ruda-Pabianicka wurde der 23jährige Erwin Stahl, wohnhaft Targowafstr. 5 in Ruda, überfallen und verprügelt. Es mußte die Rettungsbereitschaft gerufen werden, die ihn nach Hause schaffte.

Spenden

Spendenausweis des B. d. R. E. Bolsleiter 2 Pakete Swirn, Frau Umer neue Wollfächer, Bank Lodzer Industrieller 25 Zl., Fr. L. Wilmel 2 Zl., E. Berg 5 Zl., Dr. Dreier 2 Zl., R. Brundt 5 Zl., Fr. Bemer 4 Zl., A. Wid 5 Zl., Fr. L. Bernatkiel 1 Paket Kleider, Chryse Sp. Wöl. 6 Mtr. Hemdenstoff, Fr. Bibel 1 Paket Kleider, Firma Druck 2 Kg. Pfefferkuchen, Firma Dal Stoffreter, Firma A. Daube Wollfächer und -tücher, Firma W. Ditrich 15 Zl., A. Ebert 2 Zl., Fr. Gerda Frank Kinderkleider, Fr. S. Freze 5 Zl., Fr. Rosa Franke 2 Zl., Firma A. Grünwald Handarbeiten, Firma C. und S. Goldberg 50 Zl., Fr. Hedwig Golda 5 Zl., Firma D. Geisler Stoffreter, Fr. Gräblich 10 Zl., Fr. Grohmann 5 Zl., Firma U. Horal Stoffreter, Firma D. Hau 2 Dugend Damenstrümpfe, Fr. S. Hoffmann 5 Zl. und Lebensmittel, Firma Heilmann 1 Paket Kleider, Firma Heine 4 Zl., Firma M. Sage 5 Zl., Firma Ignatowicz 1 Paket Lebensmittel, Firma Isler u. Cygan 1 St. Stoff, Fr. Emma Jydorczyk 5 Zl., Firma A. G. John 10 Zl., S. Jungschild 5 Zl., Fr. Melanie Juraszek 5 Zl., S. F. Kage 10 Zl., Fr. Olga Kade 1 Paket Kleider, Firma Kade u. Nummer 5 Zl., Fr. Marie Kasper 1 Paket Kleider, Fr. Kulawinski 1 Paket Kleider, Fr. Ida Kopiczka 1 Paket Wollfächer, Fr. M. Kryszal 5 Zl., ungenannt 10 Zl., Fam. Kubinka 1 Paket Sachen, S. A. König 5 Zl., Herr O. Kilar 5 Zl., Herr E. Kister 7 Zl., Fr. M. Kuczyński 5 Zl., Firma Jul. Rindermann 10 Mtr. Baumwollstoff, Firma Klinge u. Schulz 1 Paket Stoffreter, Firma W. Knapp 1 Paket Wäsche, L. Fabr. Nici 1 Paket Swirn, Fr. D. Leich 2 Zl., Firma Schler einige Hüte, Firma Martin u. Norenberg 1 Paket Kleider, Firma E. März 1 Paket Stoffreter, Fr. M. Müller 5 Zl., S. Jul. Müller 5 Zl., Fr. M. Wibel 5 Zl., Fr. Weidner 5 Zl., Fr. Leol. Weisner 5 Zl., Fr. Wafowski 1 Mantel, Fr. A. Wader 10 Zl., Fr. B. Michalewski 3 Zl., Firma S. Wibel 5 Zl., Firma Wepohl 1 Paket Kleider, Firma E. Wibel u. Co. 25 St. Wäsche, Firma Jof. Wiatkowski 1 Paket Pfefferkuchen, R. Pfeifer 7 Zl., A. Piesch 2 Zl., Fr. Wanda Pielak 5 Zl., Fr. M. Petrikowski 1 Paket Wäsche, S. Franz Ramisch 25 Zl., S. R. Ritter 10 Zl., V. Rösner 5 Zl., Fr. Riedel 5 Zl., Fr. Anna Rückert 1 Paket Wäsche, Firma E. Rampoldt 5 Zl., St. Ratman 10 Zl., Fr. Ruppert 2 Kleidchen, Fam. Reib 5 Zl., Firma Karl Steinert 20 Mtr. Stoff, Firma A. Schicht 1 Paket Wäsche, Firma Fr. W. Schweifert 20 Wollfächer, Fam. Schwarzschild 40 Liter Milch, Firma O. Stegmann 25 St. Wäsche, Firma A. Schwalm 1 Paket Kleider, Fr. Maeb. Stephan 20 Zl., D. Stiller 10 Zl., Fr. Schwarz 20 Zl., U. Steineder 4 Zl., Fr. Marie Sitt 3 Zl., Familie Schutz 3 Zl., M. Scharf 3 Zl., A. Szumlich 3 Zl., S. Anton Seidel 5 Zl., Fr. W. Sienholz 2 Mtr. Bobelne, G. Strauch 5 Zl., Fr. Eich 2 Zl., Fr. Franziska Trautmann 2 Zl., Fr. Till 5 Zl., Firma Karl Söyfer 1 St. Lamastoff, D. W. 2 Kg. Zucker, Fr. Wilhan 10 Zl., Fam. Wimmer 7 Zl., Fam. Wolanel 5 Zl., Firma Wagner 1 Paket Geschirre, E. Wimmer 2 Zl., R. Wolf 2 Zl., S. Reinhold Zeidler 10 Zl.

Den edlen Spendern ein herzliches „Bergelt's Gott“-an Namen der beschenkten Armen.

a. Der Nachdienst in den Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachdienst: E. Strockel, Pimanowkiewo 37 Sz. Kankiewicz, Alter Rina 9, E. Staniewicz, Demorska 81 A. Borkowski, Sawadka 45, D. Gluchowski, Narutowicza 6, S. Sambura, Główna 50, E. Dawlowski, Petrikauer 307.

KIND & TON
Kopernika 16, tel. 140-72

Zweite Woche des außerordentlichen Erfolges!
Unsere geniale Landsmännin POLA NEGRI in dem großen Liebesfilm, der sie wieder auf die Höhen des Ruhmes stellt.
„Tango Notturno“
Beginn der Vorstellungen an Wochentagen um 4 Uhr, an Sonnabenden um 2 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 12 Uhr.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Sonnabend, den 31. Dezember, um 6 Uhr abends meinen lieben Gatten, unseren teuren Vater, Schwiegervater und Großvater
Eduard John
im Alter von 71 Jahren plötzlich in die Ewigkeit abzurufen.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 3. Januar 1939, um 13 Uhr, vom Trauerhause, Kawerow Nr. 24, aus auf dem katholischen Friedhof in Pabianice statt.
In tiefer Trauer:
Die Gattin, Söhne, Töchter, Schwiegersöhne u. -Töchter und Enkel.

Kirchengesangverein an der St. Matthäusgemeinde, Lodz
Freitag, den 6. d. M. (Ephrasiasfest) veranstalten wir um 4 Uhr nachmittags im eigenen Vereinsheim in der Piotrkowska Nr. 243 unser traditionelles
Weihnachtsfest
Ein entsprechendes Programm, gute Musik unter Herrn Alf. Schillers Leitung und eine Pfandlotterie ist vorgesehen.
Für das leibliche Wohl sorgt unsere Vereinswirtschaft. Die Herren Mitglieder, Freunde und Gönner unseres Vereins werden mit ihren Angehörigen nebst Kindern aufs herzlichste eingeladen.
Der Vorstand.

Beyers
Frauen-Modiste
Bella
Unterhaltung, Mode, Roman, Haushalt, Handarbeit, Sport, Humor, alles für nur 50 Groschen frei ins Haus!
Zeitschriftenvertrieb „Libertas“, G. m. b. H. Piotrkowska 86,

Galoschen und Schneeschuhe
Lino'eum Kinderwagen
Wachstuch Wringmaschinen
Jeder Art Gummiwaren in reicher Auswahl
Alfred Schwalm
Petrikauer Strasse 150, Tel. 177-86.

Zahnarzt
D. TONDOWSKA
Piotrkowska 152, Telefon 174-93
Front, 2. Stock
Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends, an Feiertagen von 10-12 Uhr
Das Synonym für die Sauberkeit
Deiner Scheiben, Spiegel, Metalle und Plattenwaren — das ist die Puffflüssigkeit Luna!

Heute oder morgen?
Kauf besser noch heute die Rasierseife „Bixin“, die einen reichen und ergiebigen Schaum gibt.
Potrzebna ekspedientka z branży winno-colonialnej ze znajomością języka niemieckiego. A. P. Czkwanianc, Łódź, Piotrkowska 69. 5565

Das Gründungsjahr 1868
der
Beerdigungs-Anstalt
Gebr. KRIEGER vorm. K. G. Fischer
Lodz, Sienkiewicza 89, Tel. 149-41
bürgt für solideste Ausführung.

Wydawnictwo i Tłocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Łódź I, Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann.
Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke.
Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.
Redaktor naczelny: Adolf Kargel; Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kargel; dział depezy: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacyjne i ilustracje: Horst Egon Markgraf; dział sportowy: Harry Rose; pozostały tekst redakcyjny: Adolf Kargel.
Gauptfchriftleiter: Adolf Kargel; Verantwortlich für Politik: Adolf Kargel; für Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Meldungen und Bilderdienst: Horst Egon Markgraf; für Sport: Harry Rose; für den restlichen redaktionellen Text: Adolf Kargel.